

Nummer 28

vom 10. Juli 2019

48. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Kiliani-Wallfahrtswoche 2019

Würzburg: Barmherzigkeit im Alltag wagen4 (Kiliani-Gottesdienst der Marktkaufleute und Schausteller in der Marienkapelle)	4
Würzburg: Liebe als das Wesen der Kirche5-6 (Kiliani-Wallfahrtstag der Priester, Diakone und pastoralen Kräfte)	5-6
Würzburg: Alltag unterbrechen und Neues wagen7-8 (Wallfahrt der Dekanate Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -West und -Stadt, Bad Neustadt, Miltenberg, Obernburg, Würzburg-links- und -rechts des Mains und Tag der Pfarrhausfrauen)	7-8
Würzburg: „Angst ist ein schlechter Ratgeber“9-10 (Weihbischof Boom feiert mit rund 1200 Personen am Tag der Räte und Politiker Gottesdienst)	9-10
Würzburg: Glaube an Gott schenkt Kraft und Mut11-12 (Bischof Jung feiert Pontifikalamt mit Kommunionkindern)	11-12
Würzburg: Betend über die Alte Mainbrücke13-14 (Auftakt der Kiliani-Wallfahrtswoche 2019)	13-14
Würzburg: „Ehe ist keine Privatsache“15-16 (Bischof Jung feiert Pontifikalgottesdienst mit Ehepaaren, die seit 25 Jahren verheiratet sind)	15-16
Würzburg: „Ein großartiges Lebenszeugnis“17-18 (Bischof Jung feiert Gottesdienst mit Ehejubilaren aus den Dekanaten Bad Neustadt, Karlstadt, Lohr, Würzburg-links des Mains und -rechts des Mains sowie Würzburg-Stadt)	17-18
Würzburg: Ehe als „Pilgerweg des Vertrauens“19-20 (Weihbischof Boom feiert Gottesdienst mit Ehejubilaren aus den Dekanaten Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -Stadt und -West, Miltenberg, Obernburg und Haßberge)	19-20
Würzburg: Beispiele gelungenen Lebens21-22 (Weihbischof Ulrich Boom feiert Gottesdienst mit Jubel-Ehepaaren aus den Dekanaten Bad Kissingen, Hammelburg, Kitzingen, Ochsenfurt, Schweinfurt-Nord und -Süd und der Stadtpfarrei Schweinfurt)	21-22
Würzburg: Blitzbesuch des irischen Präsidenten bei den Frankenaposteln23	23
Würzburg: Sondersendungen von Radio Horeb zur Kiliani-Wallfahrtswoche23	23
Würzburg: Fest für Familien rund um den Kiliansdom24	24

Berichte

Würzburg: Den Lebensraum Schule im Blick25-26 (Elf neue Schulseelsorgerinnen erhielten ihre Zertifikate)	25-26
Miltenberg: Kompetente Hilfe in der Not27 (Sechs Teilnehmer schließen Grundkurs „Caritas in der Gemeinde“ ab)	27
Würzburg: Verständnisvolles Gespräch als Basis28 (Treffen des Interreligiösen Gesprächskreises Würzburg)	28
Aschaffenburg: „Man muss etwas wagen“29 (20 Jahre „Time Out“-Gottesdienste in Aschaffenburg)	29

Kurzmeldungen

Würzburg: Broschüre dokumentiert Abschied von den Bischöfen Scheele und Mapunda.....	30
Würzburg: Ehrennadel für langjährigen Diözesanratsvorsitzenden Büttner	30
Würzburg: Vorstände von Diözesanrat und Dekanatsräten unterzeichnen Appell gegen Kriminalisierung der Seenotrettung	31
Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über den Baseler Kiliansaltar	31
Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg: Kirchenradio am Sonntag – Mit dem Motorrad zum Papst	31
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Von „Smart Mob“ bis „Jesus Biker“	32
Würzburg: Über 50 Experten der beruflichen Bildung bei Fachtagung	32
Würzburg: Leimgruber Professorin für Pastoraltheologie in Regensburg	33
Miltenberg: Ausstellung „Energiewende“ im Jugendhaus Sankt Kilian	33
Würzburg: Kindertagesstätte der Caritas-Don Bosco gGmbH gesegnet.....	34

Personalmeldungen

Würzburg: Pfarrer i. R. Franz-Josef Stettler wird 85 Jahre alt	35
Schweinfurt/Gochsheim: Pfarrer i. R. Heinrich Knauer wird 75 Jahre alt	35
Gräfendorf: Pfarrvikar Dr. Bede Nwadinobi seit 25 Jahren Priester	36
Bad Neustadt: Christian Klug auch Pastoralreferent für Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt	36
Freiburg/Baunach/Pfarrweisach: Lebert wird Gemeindeferentin in Baunach und Pfarrweisach	36
Würzburg: Jesuitenpater Ludwig Schuhmann als Priesterseelsorger entpflichtet	37

Veranstaltungen

Bad Königshofen: Wochenende für Alleinerziehende – „Die Füller der Weiblichkeit“	38
Bad Königshofen: „Kleine Auszeit in den Herbstferien“ für Mütter und Kinder	38
Würzburg/München: Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Rainer Dvorak.....	38
Würzburg: Vortrag betrachtet Menschenrechte in Brasilien	39
Würzburg: Bücherflohmarkt der Liborius-Wagner-Bücherei	39
Würzburg: Konzert mit der Jungen Domkantorei und dem Kammerchor Vox animata	39
Miltenberg: Auf dem „Kilians Openair“ den Start in die Sommerferien feiern	40

Kiliani-Wallfahrtswoche 2019

Barmherzigkeit im Alltag wagen

Kiliani-Gottesdienst der Marktkaufleute und Schausteller in der Marienkapelle – Generalvikar Keßler: „Wir haben viel mehr Möglichkeiten, als wir denken“

Würzburg (POW) Mit Schaustellern und Marktkaufleuten hat Generalvikar Thomas Keßler, Rektor der Marienkapelle, am Mittwochmorgen, 10. Juli, einen Gottesdienst in der Würzburger Marienkapelle gefeiert. Vor dem Hintergrund der Diskussionen um die „Sea Watch“-Kapitänin Carola Rackete und die Seenotrettung forderte er die rund 50 Gläubigen auf, das Evangelium auch in den kleinen Dingen des Alltags zu leben. „Wir ahnen gar nicht, was alles möglich ist, wenn wir uns tatsächlich mit den Frankenaposteln Kilian, Kolonat und Totnan in das Boot des Glaubens setzen und uns auf Jesu Weg einlassen.“

Als die Frankenapostel vor mehr als 1300 Jahren mit dem Boot von Irland nach Europa fuhren, sei das „Abenteuergeist pur“ gewesen, sagte der Generalvikar in seiner Predigt. Damals habe es noch keine Rettungsschiffe gegeben, um Menschen in Seenot zu helfen. „Heute gibt es Rettungsschiffe, aber die, die sie fahren, stehen unter dem Risiko, vor Gericht zu stehen.“ Es sei tragisch, Menschen aus politischen Gründen im Meer umkommen zu lassen, und Barmherzigkeit scheine in der Politik nicht an oberster Stelle zu sehen. Aber auch im Alltag sei das spürbar. „Wie geht es manches Mal auf unseren Autobahnen zu?“ Da würden bei Unfällen keine Rettungsgassen gebildet, und mancher drehe im Vorbeifahren noch einen Film. „Barmherzig sein, beißt sich das nicht mit unserer Erfahrung?“, gab Generalvikar Keßler zu bedenken.

Doch immer wieder hätten Menschen damit begonnen, die Seligpreisungen aus dem Evangelium zu leben und zu verkünden. „Selig sind die, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben. Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“, zitierte der Generalvikar. Die Frankenapostel hätten sich „mit vollen Segeln auf den Weg gemacht, um Jesus zu verkündigen. So haben sie einen Glauben gebracht, der frei macht und Freude schenkt.“ Durch ihren Tod scheine ihr Vorhaben zunächst gescheitert zu sein. Doch auf dem Einband des Kiliansevangeliums, das in der Universitätsbibliothek aufbewahrt wird, sei die Antwort zu finden, sagte Generalvikar Keßler. „Er zeigt den Märtyrertod der Heiligen. Aus den Wunden wächst der Baum der fränkischen Kirche.“ Es sei Aufgabe dieser Kirche, die Botschaft Jesu heute weiterzutragen: „Aus der scheinbaren Ergebnislosigkeit, aus den Wunden wächst neues Leben.“ Gott halte sich aus der Geschichte nicht heraus, sondern nehme sich der Menschen an: „Wenn wir es nur wagen, diese Botschaft, und sei es ansatzweise, heute zu leben.“

Dabei könne es zu Enttäuschungen kommen, man könne ausgelacht werden oder sich plötzlich zwischen allen Stühlen befinden, fuhr der Generalvikar fort. „Aber es kann auch passieren, dass die Seligpreisungen durch uns plötzlich Strahlkraft bekommen. Wir ahnen gar nicht, was alles möglich ist, wenn wir uns tatsächlich mit den Frankenaposteln Kilian, Kolonat und Totnan in das Boot des Glaubens setzen und uns auf Jesu Weg einlassen. Wagen wir es, denn wir haben viel mehr Möglichkeiten, als wir denken, ganz zu schweigen von den ungeahnten Möglichkeiten Gottes mit uns.“

sti (POW)

(33 Zeilen/2819/0763; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Liebe als das Wesen der Kirche

Kiliani-Wallfahrtstag der Priester, Diakone und pastoralen Kräfte – Ehrendomherr Bischof em. Dr. Hofmann feiert Goldenes Priesterjubiläum nach – Kardinal Woelki unter den Konzelebranten

Würzburg (POW) Das Wesen der Kirche besteht nicht im Beachten von Ge- und Verboten, „sondern in der Verkündigung und Praktizierung von Liebe“. Das hat Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann am Dienstag, 9. Juli, im Kiliani-Gottesdienst für Priester, Diakone und pastorale Kräfte betont. Bischof Dr. Franz Jung begrüßte rund 900 Gläubige zu der Feier im Kiliansdom. Er zeigte sich erfreut, dass die im Februar wegen dessen Erkrankung ausgefallene Feier seines Vorgängers zum Goldenen Priesterjubiläum in der Kiliani-Wallfahrtswoche nachgeholt werden kann. Bereits am Sonntagnachmittag in der Vesper hatte das Würzburger Domkapitel Bischof Hofmann zum Würzburger Ehrendomherrn ernannt. Konzelebranten beim Pontificalgottesdienst waren unter anderem der Kölner Kardinal Rainer Woelki, Bischof John C. Ndimbo aus dem Partnerbistum Mbinga, die emeritierten Bischöfe Heinz Josef Algermissen (Fulda), Dr. Walter Mixa (Augsburg) und Norbert Trelle (Hildesheim) sowie Weihbischof Ulrich Boom. Als Vertreter aus Politik, Kirche und Gesellschaft nahmen Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm, Universitätspräsident Professor Dr. Alfred Forchel, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Landrat Eberhard Nuß (Würzburg), die evangelisch-lutherische Dekanin Dr. Edda Weise sowie Lucia Stamm und Ralf Sauer vom Vorstand des Diözesanrats der Katholiken teil.

In seiner Predigt betonte Bischof Hofmann, die grundsätzlichen Fragen „Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir?“ beschäftigten die Menschen zu allen Zeiten. „Das war vor 50 Jahren, als ich mein ‚Adsum‘ sprach, genauso wie heute in dieser Stunde des Dankens.“ Damals, in den 1960er Jahren, habe die Kirche scheinbar gefestigt dagestanden. Die Erfahrungen der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft und die Folgen des Zweiten Weltkriegs hätten noch die ethischen Fragen des Wirtschaftswunders geprägt. Im Zweiten Vatikanischen Konzil habe sich die Kirche den gesellschaftlichen Fragen gestellt und weitgehend positive Resonanz erfahren.

Heute sei die Welt, nicht zuletzt dank der Digitalisierung, zu einem „global village“ geworden. Neben einer virtuellen Allgegenwart scheine sich eine virtuelle Allwissenheit einzustellen. „Und man glaubt, mit diesen neuen Erkenntnissen das bisher Gültige, die Erfahrung und die Prägung durch die Menschheitsgeschichte bis hin zur Heilsgeschichte Gottes, überliefert in den biblischen Botschaften, aushebeln zu können. Wird aber aufgrund der Informationsflut und der kaum zu verarbeitenden Datenmenge die sogenannte virtuell aufgetischte Wirklichkeit nicht immer undurchdringlicher und unüberschaubarer?“, fragte der Bischof. Auch die sexuellen Übergriffe in der Kirche erschwerten die heutige Situation erheblich. Papst Franziskus spreche in seinem Brief „An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ davon, „dass wir nicht nur in einer Zeit der Veränderungen leben, sondern vielmehr in einer Zeitenwende, die neue und alte Fragen aufwirft, angesichts derer eine Auseinandersetzung berechtigt und notwendig ist“.

Die Grundsatzfragen der Menschheit seien hochaktuell. Gott müsse nicht er-, sondern gefunden werden. „Dazu bedient er sich der Kirche und ruft Menschen in die Nachfolge Christi.“ Schon die Begegnung des Mose mit Gott im brennenden Dornbusch mache deutlich: Jede Berufung ist einmalig und verläuft einzigartig. „Innerhalb der vielen Berufungen gibt es auch die Berufung zum Priester, für die ich heute besonders danken möchte. Nicht aus eigenem Vermögen heraus wird man berufen, sondern aus dem Willen Gottes“, hob Bischof Hofmann hervor. Christus wolle durch die Geweihten in die jetzige Zeit und an diesem konkreten Ort wirken. „Hierin liegt die große Herausforderung an den Weiehekandidaten. Das eigene ‚Adsum – hier bin ich‘ zu sprechen, setzt voraus, dass ich mich ganz und gar der Liebe Christi anvertraue – ohne zu wissen, was auf mich zukommt.“

Die Situation der Priester verglich Bischof Hofmann mit der der Jünger im schlingernden Boot aus dem Matthäusevangelium. „Erst als Petrus den über das Wasser kommenden Herrn erkannte und der Herr ihm erlaubte, zu ihm zu kommen, da konnte Petrus – entgegen allen physikalischen Gesetzen – über das Wasser gehen. Jesus ruft den verängstigten Jüngern zu: ‚Habt Vertrauen, fürchtet euch nicht!‘“

Entscheidend sei, sich immer wieder neu auf Christus auszurichten. „In dem Augenblick, als Petrus Jesus einen Moment aus dem Blick verlor und seine Situation nach menschlichem Denken als unmöglich einstufte, begann er unterzugehen.“ Jesus habe ihn aufgefangen und gesagt: „Du Kleingläubiger, warum hast Du gezweifelt?“ Der diesjährige Leitsatz der Kiliani-Wallfahrtswoche ist laut Bischof Hofmann Ansporn für ein überzeugendes Leben aus dem Glauben: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Er selbst habe in den vergangenen 50 Jahren erfahren, dass Christus der Herr ist, der jeden persönlich im Blick habe. „Hier in Würzburg habe ich durch die irischen Wandermönche Kilian, Kolonat und Totnan gelernt, dass ihr Aufbruch zur Missionierung des Festlands nicht geprägt war durch hellenistisch-römische Wissenschaft, sondern durch die Erfahrungen der frühen Wüstenmönche, die Gott in allem fanden.“ Ausdrücklich dankte Bischof Hofmann allen, die seinen Lebensweg als Priester und Bischof begleitet und gestützt haben – in Köln, Düsseldorf und Würzburg.

Bei der anschließenden Begegnung auf dem Kiliansplatz nutzten viele Menschen die Gelegenheit, Bischof Hofmann persönlich zum Goldenen Priesterjubiläum zu gratulieren und auch mit seinem Nachfolger Bischof Jung ins Gespräch zu kommen.

mh (POW)

(61 Zeilen/2819/0762; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Alltag unterbrechen und Neues wagen

Wallfahrt der Dekanate Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -West und -Stadt, Bad Neustadt, Miltenberg, Obernburg, Würzburg-links- und -rechts des Mains und Tag der Pfarrhausfrauen – Bischof Dr. Franz Jung feiert mit rund 800 Gläubigen Gottesdienst im Kiliansdom – Bischof Jung: „Ohne Anbetung keine Erneuerung“

Würzburg (POW) Mit rund 800 Männern und Frauen aus den Dekanaten Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -West und -Stadt, Bad Neustadt, Miltenberg, Obernburg, Würzburg-links- und -rechts des Mains sowie mit den Pfarrhausfrauen hat Bischof Dr. Franz Jung am Dienstagvormittag, 9. Juli, einen Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Er gedachte der drei Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan, „um uns an den Ursprung unseres Glaubens zu erinnern“. An den Beginn des Gottesdienstes stellte der Bischof das Motto der Kiliani-Wallfahrtswoche: „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ Das Wort aus dem zweiten Timotheusbrief hätten sich auch die drei Frankenapostel zu Herzen genommen, „um die Liebe zu Jesus Christus, die Besonnenheit und den Glauben im Herzen der Menschen einzupflanzen“.

Mit der Wanderschaft um Christi Willen hätten die drei Frankenapostel die Lebensform des Grünen Martyriums gewählt, erklärte der Bischof. Fünf Aspekte würden das Grüne Martyrium kennzeichnen, die auch in der momentanen Umbruchssituation des Bistums Inspiration und Anregung sein können. Als ersten Aspekt nannte der Bischof die Askese. „Das bedeutet, das Alltägliche zu unterbrechen, einen Schritt zur Seite zu gehen und zu schauen, was bisher gelebt und praktiziert wird.“ Anstatt sich von negativen Beobachtungen wie den Rückgang der Kirchenbesucher ängstigen zu lassen, könne man einen anderen Blickwinkel einnehmen und nach dem Positiven fragen: „Was suchen die Menschen eigentlich und wo suchen sie nach dem Leben, nach Gott?“

Im zweiten Aspekt käme es auf die innere Verfügbarkeit und Offenheit für Veränderungen an. „Bin ich denn wirklich bereit, etwas Neues anzugehen? Würde ich mich umstellen?“, fragte Bischof Jung die Wallfahrer und Pfarrhausfrauen. Das dritte Merkmal des Grünen Martyriums sei die Suche nach dem endzeitlichen Reich Gottes. Auch Kilian und seine Begleiter waren diesem Reich auf der Spur. So forderte der Bischof die Gläubigen auf, es den Aposteln gleich zu tun und den Blick einmal nach außen zu richten, um zu sehen, wo Gott schon wirke.

In der Anbetung liege der vierte Aspekt des Grünen Martyriums. „Ohne Anbetung keine Erneuerung“, betonte der Bischof. „Durch das Gebet erlangt der Mensch die nötige Freiheit und Sendung, Neues anzupacken.“ Der fünfte Aspekt ginge für die drei Frankenapostel mit dem endgültigen Verzicht auf das alte Leben einher. „Wir werden immer wieder vom Alten eingeholt und messen das Neue mit dem Alten“, gab Bischof Jung zu bedenken. „Damit ist und bleibt es ein Martyrium, weil es nie leicht ist, das Alte hinter sich zu lassen.“

Die Fürbitten gestalteten Vertreterinnen der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen. Ihnen dankte der Bischof zum Abschluss des Gottesdienstes: „Ein ausdrückliches Dankeschön an alle Pfarrhausfrauen, die immer dafür sorgen, dass das Haus unserer Geistlichen ein gastliches Haus ist.“

Im Anschluss an den Gottesdienst konnten sich die Wallfahrer noch einzeln den Pilgersegen geben lassen. Danach war auf dem Kiliansplatz Zeit für Begegnung und Gespräch. Dietmar Weimer (72), Helma Weber (73) und Fritz Weber (76) aus dem Dekanat Miltenberg waren am vergangenen Sonntag bereits nach Walldürn gewallt und freuten sich, der drei Frankenapostel nun auch in Würzburg zu gedenken. „Für unseren Glauben sind sie große Vorbilder“, sagte Fritz Weber. Arno Fuchs (74) aus dem Dekanat Aschaffenburg verband die diesjährige Kiliani-Wallfahrt mit einem besonderen Erlebnis: „Am Sonntag wird mein Enkel getauft. Er heißt Kilian wie unser Frankenapostel.“ „Später fahren wir mit dem Schiff noch nach Veitshöchheim und schauen uns den Schlossgarten an“, erzählte Evi Postler (58). Mit 50 Personen aus der Pfarreiengemeinschaft „Um den Michaelsberg, Heustreu“ ist sie aus dem Dekanat Bad Neustadt angereist. Besonders angetan von der Predigt und vom Bischof waren Ellen Grimm (71), Sabine Kram (41), Ruth Kram (67) und Renate Bernard (54) aus Hausen und Trennfurt (Dekanat Obernburg). „Vom Grünen Martyrium habe ich noch nie etwas gehört. Der Bischof hat es sehr

anschaulich und einprägsam erklärt“, sagte Ruth Kram. Ellen Grimm war vom Auszug sehr ergriffen: „Ich war sehr bewegt, als der Bischof in Stille vor dem Schrein der Frankenapostel stand.“

rh (POW)

(46 Zeilen/2819/0760; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Angst ist ein schlechter Ratgeber“

Weihbischof Ulrich Boom feiert mit rund 1200 Personen am Tag der Räte und Politiker Gottesdienst – „Wo wir keinen Hafen öffnen für Menschen in Not und kein Land geben über Grenzen hinweg, sind wir nicht in der Spur des Evangeliums“ – Begegnung auf dem Kiliansplatz

Würzburg (POW) Vor einem Geist der Verzagtheit in Europa hat Weihbischof Ulrich Boom am Montagabend, 8. Juli, dem Hochfest der Frankenapostel, im Würzburger Kiliansdom gewarnt. „Angst war und ist immer ein schlechter Ratgeber. Wo wir keinen Hafen öffnen für Menschen in Not und kein Land geben über Grenzen hinweg, sind wir nicht in der Spur des Evangeliums“, sagte er vor rund 1200 Gläubigen aus dem ganzen Bistum beim Wallfahrtstag der Räte und Politiker. Ausdrücklich dankte der Weihbischof den Frauen und Männern aus dem gesamten Bistum für ihr vielfältiges Engagement in Kirche und Gesellschaft.

Unter anderem feierten die Landtagsabgeordneten Professor Dr. Winfried Bausback, Kerstin Celina und Manfred Ländner, Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt und die Landräte Thomas Habermann (Rhön-Grabfeld) und Eberhard Nuß (Würzburg) den Gottesdienst mit. Rund 200 Personen reisten allein mit vier vom Diözesanbüro Bad Neustadt organisierten Reisebussen aus dem Landkreis Rhön-Grabfeld nach Würzburg. Viele Gottesdienstbesucher unterzeichneten auf dem Kiliansplatz auch einen Appell an den italienischen Innenminister Matteo Salvini, die italienischen Häfen für Seenotretter zu öffnen.

In seiner Predigt erinnerte der Weihbischof an die in seinen Augen treffendste Darstellung der Frankenapostel auf dem Kiliansschrein im Neumünster. Dort seien Kilian, Kolonat und Totnan in einfachen Kutten und zu kurz geratenen Gewändern, barhäuptig und barfüßig abgebildet. „In den Händen halten sie, was sie haben und was sie sind: Kilian trägt die Heilige Schrift, das Wort Gottes. Kolonat reicht Brot und Wein, vielleicht auch nur Brot und Wasser. Totnan hält eine Kerze in der Hand, deren Licht er mit seiner Rechten beschützt.“

An dieser Abbildung wird nach den Worten von Weihbischof Boom deutlich, dass die Frankenapostel keine Herren des Glaubens seien, sondern Hoffnungsträger, keine Bedenkenträger, sondern Diener der Freude. „Was sie an Hoffnung erfüllt, das geben sie weiter.“ Gott sei das sich verzehrende Licht der Kerze, kein Strohfeder oder Feuerwerk, sondern eher verletzlich und gefährdet. „Was wir in der Kirche wollen, einen ‚synodalen Weg‘ gehen, das tun sie: Zeigen, wer Gott ist – nicht nur intern, sondern auch nach außen. Nicht nur in Worten, sondern in Taten.“

Perfekt passe das Leitwort der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ aus dem zweiten Timotheusbrief auch auf die Weggefährten. „Mit einem Geist der Verzagtheit hätten sie bleiben müssen, wo sie waren: auf ihrer Insel der Seligen.“ Sie hätten sich auf Ungewohntes eingelassen, weil sie Gott in sich wirken ließen. „Das schenkt uns dann auch die Kraft, Situationen zu meistern, in Liebe anzunehmen, was kommt, und mit Besonnenheit zu reden und zu handeln.“ Papst Franziskus rufe in seinem Brief „An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ dazu auf, „Ungleichheit und Missverhältnisse zu bewältigen. Wir werden nicht in der Lage sein, irgendetwas Gutes zu tun, was dem Evangelium entspricht, wenn wir davor Angst haben“, zitierte der Weihbischof aus dem Schreiben.

Zukunft sei immer neu und im Letzten ungewohnt und fremd. „Wir mögen uns auf unsere Frankenapostel und christlichen Traditionen berufen, hoch und heilig über sie predigen. Wo wir nicht den Geist des Evangeliums und seiner Zeugen annehmen, sind wir aus der Spur. Im heutigen Evangelium ruft der Herr uns zu: ‚Habt Mut – fürchtet euch nicht‘“.

Die anschließende Begegnung auf dem Kiliansplatz nutzten die Gottesdienstbesucher, mit dem Weihbischof, aber auch Bischof Dr. Franz Jung, Generalvikar Thomas Keßler und zahlreichen Domkapitularen zu sprechen. Geduldig posierte Bischof Jung bis spät am Abend für Erinnerungsfotos mit Wallfahrern und hörte sich ihre Anliegen an.

Landtagsabgeordneter Manfred Ländner zeigte sich beeindruckt von der Zahl von Menschen, die aus christlicher Überzeugung Verantwortung tragen. Weihbischof Boom gab er mit seinem Aufruf zum Öffnen der Häfen für die Seenotrettung „im Prinzip“ Recht. „Wir müssen aber fragen: Wer macht die Not, die die Menschen zur Flucht treibt? Dahinter steht eine vielschichtige Gemengelage, die noch viel Arbeit erforderlich macht.“ Bezirksrätin Rosa Behon aus Ochsenfurt sagte: „Ich bin froh über jeden Menschen, vor allem die jungen Leute, die sich gesellschaftlich und politisch engagieren.“ Es sei wichtig, dass die Christen ihren Glauben in der Politik spürbar machten.

Von einer „tollen Predigt, die nur leider vermutlich vor dem falschen Publikum gehalten wurde“, sprach Norbert Ries, zweiter Bürgermeister von Schöllkrippen (Landkreis Aschaffenburg). Die meisten teilten sicher die Ansicht des Weihbischofs. „Es muss uns aber auch klar sein, wir können nicht alle retten. Aber vielleicht damit aufhören, Fluchtursachen zu schaffen, indem wir Panzer in Krisenregionen verkaufen.“ „Mich hat vor allem der Hinweis auf die einfache Kutte und das zu kurze Gewand der Frankenapostel angesprochen“, erklärte Klaus Wienand von der Kirchenverwaltung Sommerkahl. Das sei ein Aufruf zur Einfachheit und Bodenständigkeit.

„Der volle Gesang hat gezeigt, wie viele Menschen heute versammelt sind, die sich aus christlicher Überzeugung für andere einsetzen“, sagte Landtagsabgeordneter Winfried Bausback. Es sei wichtig, dass die Schiffbrüchigen im Mittelmeer gerettet werden. „Wir müssen zugleich dafür sorgen, dass nicht so viele Menschen auf die Schlepperboote gehen. Zum Beispiel, indem wir Fluchtursachen bekämpfen. Oder humanitäre Zonen einrichten.“

mh (POW)

(62 Zeilen/2819/0758; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Glaube an Gott schenkt Kraft und Mut

Bischof Jung feiert Pontifikalamt mit Kommunionkindern – Rund 800 Kinder mit ihren Begleitern aus den Dekanaten Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -Stadt und -West, Karlstadt, Lohr, Miltenberg und Obernburg– Bischof Jung: „Angst macht Dinge viel größer, als sie eigentlich sind“

Würzburg (POW) „Ich freue mich sehr, dass wir heute gemeinsam diesen Gottesdienst feiern“, ruft Bischof Dr. Franz Jung am Montagvormittag, 8. Juli, den rund 800 Kommunionkindern mit ihren Begleitern im Würzburger Kiliansdom zu. „In dieser Woche erinnern wir uns daran, wie einmal alles begonnen hat mit Kilian, Kolonat und Totnan, die den Glauben in Unterfranken verkündet haben.“ Die Kinder kommen aus den Dekanaten Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -Stadt und -West, Karlstadt, Lohr, Miltenberg und Obernburg. Sie alle haben im Jahr 2019 ihre Erstkommunion gefeiert.

Kommunionkinder tragen mit verteilten Rollen die Geschichte von David und Goliath vor. Gebannt lauschen die Kinder, wie der kleine Hirtenjunge David den Riesen Goliath mit einer Steinschleuder besiegt. Das Motto der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ spiegele sich auch in der Geschichte von David und Goliath, sagt Bischof Jung. David habe keine Angst gehabt, sei tapfer gewesen, habe Gott geliebt und sei besonnen gewesen.

„Der Goliath war ein Krieger und ein Riese. Und als die Leute sahen, da kommt ein Riese, da haben sie sich in die Hose gemacht, da hatten sie Angst.“ Auch im Leben sei das oft so, erklärt der Bischof: „Man hört, dass irgendwas Großes kommt, und noch bevor man es gesehen hat, kriegt man schon Angst.“ Das könne der erste Schultag sein, oder eine Ausbildung, oder die Universität. Erst dann, wenn man wirklich hingehet und hingucke, dann merke man, dass es ja eigentlich gar nicht so groß und gefährlich ist wie man dachte. „Die Angst macht die Dinge immer viel größer, als sie eigentlich sind.“

Die Erwachsenen hätten dem David eine Rüstung, ein Schwert, eine Lanze gegeben, fährt der Bischof fort. Doch David habe das alles wieder ausgezogen und weggeschmissen, weil es für ihn zu groß und zu schwer war. „Die Erwachsenen haben immer schon Lösungen und wissen immer schon, wie es geht. Aber die Jungen, die Kleinen, die wissen oft besser, was notwendig ist“, sagt der Bischof. David nehme sich das, was er könne – die Schleuder. „Es ist mutig zu wissen, was zu mir passt, meinen Weg zu finden und nicht die Lösungen der anderen zu kopieren.“ Goliath sei beim Anblick des kleinen David arrogant geworden. „Wenn die Menschen glauben, dass ihnen nichts passieren kann, das ist das Gefährlichste im Leben überhaupt“, sagte Bischof Jung zu den Kindern. Hochmut und Stolz kämen kurz vor dem Fall. „Auch die Großen dieser Welt lernen derzeit das Fürchten. Ein kleines Mädchen aus Schweden bringt sie mit den ‚Fridays for Future‘ ins Zittern“, sagt der Bischof über Greta Thunberg. „Wenn die Kleinen sich zusammentun, können sie den Großen ganz schön einheizen.“

Dem David habe Gott Kraft und Mut gegeben, nicht die Rüstung oder das Schwert. David habe gesagt, er brauche das alles nicht, seine Stärke sei der Herr und seine Kraft der Glaube an Gott. „In diesem Glauben hat er den Goliath besiegt. Der große Goliath ist einfach umgefallen.“ Fünf Steine habe David für den Kampf gegen Goliath gesammelt. Diese Steine stünden für Tapferkeit, Mut, Glaube, Selbstbewusstsein und den Segen Gottes für den Tüchtigen, findet der Bischof gemeinsam mit den Kindern heraus. „Ihr könnt jetzt überlegen: Was sind die fünf Steine, die ich brauche, damit ich keine Angst habe vor den Riesen in meinem Leben? Freuen wir uns über die fünf Steine, und überlegt gut, was Ihr braucht für Eure Reise, um den Kampf mit dem Riesen aufnehmen und gewinnen zu können.“ Beim Schlusslied „Gottes Liebe ist so wunderbar“ recken alle die Arme weit in alle Richtungen, um zu zeigen, wie hoch, tief und weit Gottes Güte ist. Nach dem Schlusseggen applaudieren die Kinder und ihre Begleiter laut und lange.

Auf dem Kiliansplatz wartet schon eine Stärkung – Bananen, Brezeln und viele Wasserflaschen. „Es war schön, dass Kinder vorgekommen sind und die Geschichte von David und Goliath erzählt haben“, finden die Kommunionkinder aus der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Maria und Johannes der Täufer, Johannesberg“ (Dekanat Aschaffenburg-West). „Wir konnten alle Lieder mitsingen!“, rufen die Kinder aus der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Laurentius am Spessart, Marktheidenfeld“. Auch von den Häuptern der

Frankenapostel sind die Kinder beeindruckt, und vom Dom. „Die Kirche ist so groß, es hat so viel Platz. Und die vielen Bilder und Figuren“, sagt ein Junge. Die Geschichte von David und Goliath hat die Kommunionkinder aus der Pfarrei Sankt Peter und Paul in Kleinwallstadt (Dekanat Obernburg) beeindruckt. „Der David hat sich alleine gegen einen viel Größeren durchgesetzt. Ich finde es gut, dass er seinen eigenen Weg gegangen ist“, sagt ein Junge.

Den weitesten Weg von allen Kommunionkindern hatte wohl Karla Lind (9) aus Tyler im US-Bundesstaat Texas. Sie ist derzeit mit ihrer Mutter Elisabeth Lind, die aus Würzburg stammt, und dem kleinen Bruder Gabriel zu Besuch in Würzburg. „Es war wirklich schön“, findet Karla. Vor allem die Lieder haben ihr gut gefallen. Den Kommunionunterricht habe Karla in Amerika begonnen und in Würzburg bei ihrem Großvater, Diakon Gerhard Gabel (Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Sanderau) abgeschlossen, erzählt Elisabeth Lind. Die Erstkommunion habe die Neunjährige schon in Sankt Andreas gefeiert.

sti (POW)

(56 Zeilen/2819/0752; E-Mal voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Betend über die Alte Mainbrücke

Auftakt der Kiliani-Wallfahrtswoche 2019 – Mehr als 1300 Gläubige beim Pontifikalgottesdienst – Reliquienprozession von Sankt Burkard zum Kiliansdom – Bischof Ndimbo sowie Delegationen aus Irland und Mailand feiern mit – Geistliches Chorkonzert am Samstagabend im Neumünster

Würzburg (POW) Die Kiliani-Wallfahrtswoche 2019 hat begonnen: Bischof Dr. Franz Jung eröffnete sie feierlich am Sonntag, 7. Juli, mit der Reliquienprozession von der Pfarrkirche Sankt Burkard über die Alte Mainbrücke in den Kiliansdom und einem Pontifikalgottesdienst. Sie steht in diesem Jahr unter dem biblischen Leitwort: „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“. Mehr als 1300 Gläubige füllten den Dom. Auch Bischof John C. Ndimbo aus dem tansanischen Partnerbistum Mbinga und Delegationen aus Mailand sowie den irischen Grafschaften Wicklow und Cavan feierten den Gottesdienst mit, der zugleich Wallfahrtstag des Dekanats Würzburg-Stadt war.

Die Prozession mit den Häuptern der Frankenapostel begann am Sonntagmorgen mit einer Statio in Sankt Burkard. Dort erinnerte Bischof Jung daran, dass Reliquien aus einem Grund so wertvoll seien: „Sie weisen uns hin auf den eigentlichen Schatz: auf Jesus Christus, für den die Märtyrer gestorben sind.“ Wenn die Häupter der Frankenapostel in feierlicher Prozession zum Dom getragen werden, dann erinnere das daran, wie der Glaube in Unterfranken seinen Anfang nahm. Den Zug zum Dom begleiteten Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Bischof Ndimbo, Weihbischof Dompropst Ulrich Boom, Vertreter des Domkapitels, Mitglieder des Diözesanrats sowie des Würzburger Stadtrats und Oberbürgermeister Christian Schuchardt, außerdem Familiaren des Deutschen Ordens, Ritter vom Heiligen Grab sowie Verbände, Vereine, Studentenverbindungen und Innungen. Den Reliquienschrein trugen Priesterseminaristen und Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Würzburg abwechselnd. Während der Kiliani-Wallfahrtswoche sind die Häupter der drei Frankenapostel in einem Schrein vor dem Altar des Kiliansdoms aufgestellt.

In seiner Predigt forderte der Bischof die Gläubigen dazu auf, neue Blickwinkel einzunehmen. „Es geht darum, sich mit großer Entschiedenheit der unbekannteren Zukunft zu öffnen, in die Gott uns führen möchte. Aber es ist und bleibt ein Martyrium, ein schmerzhafter Weg mit Einschnitten und schmerzhaften Entscheidungen, der, wenn er gegangen wird, zum Zeugnis für eine große innere Freiheit wird.“ Genau das sei auch der spirituelle Hintergrund des Aufbruchs der Frankenapostel aus ihrer irischen Heimat in Richtung europäisches Festland gewesen. Diese seien in ihrer Heimatlosigkeit Christus nachgefolgt, von dem es in der Schrift heißt, dass der Menschensohn keinen Ort habe, um sein Haupt niederzulegen. „Das so genannte Grüne Martyrium verstand sich als strenge Form der Askese. Askese heißt Übung. Geübt werden soll, den gewohnheitsmäßig eingespielten Lauf des Lebens zu unterbrechen.“

Für die Kirche in Unterfranken gehe es nicht um die Frage, was jetzt nicht mehr funktioniere. Entscheidend sei, den Blick dafür zu schulen, warum das so sei – „ohne Unterstellungen, Schuldzuweisungen und Klagen. Das bedeutet weiter, positiv zu fragen, was sich Menschen von Kirche erwarten können oder erwarten. Zu Fragen, wie andere uns sehen jenseits unserer Selbstwahrnehmung.“ Kilian, Kolonat und Totnan seien ein Beispiel für Menschen, die sich frei auf Erden bewegen konnten, weil sie fest im Himmel verankert waren. Jeder müsse sich fragen, ob er wirklich bereit sei, Neues anzugehen, sich umzustellen und bisherige Lebensgewohnheiten und den bisherigen Arbeitsstil aufzugeben. „Bin ich bereit, wirklich hinzuhören, oder fege ich alles Neue gleich wieder vom Tisch, weil das Alte Vorfahrt hat und weil es auch bequemer ist?“

Für das Grüne Martyrium ist nach den Worten des Bischofs die Suche nach dem endzeitlichen Reich Gottes zentral. „Kilian und Gefährten sind aufgebrochen, weil sie wussten, dass man immer neu aufbrechen muss, um diese Gerechtigkeit zu suchen.“ Vollkommene Gerechtigkeit könne nur Gott gewähren. Die Form des Menschen sei die „größere“ Gerechtigkeit. Wenn der Papst in seinem Brief an die deutsche Kirche vom „Biss des Evangeliums“ spreche, dann lade er auch ein, die Zeitpläne, Orte, Gewohnheiten, Strukturen und den Sprachgebrauch zu überprüfen. „Sprechen wir so, dass die Menschen uns verstehen, versammeln wir uns zu den Zeiten, zu denen andere kommen können und wollen? Und machen wir Fragen zum Thema, die unsere Zeitgenossen umtreiben, oder weisen wir auf

die Fragen hin, die jenseits aller Aktualität zentrale Dimensionen unserer Gesellschaft berühren?“, fragte Bischof Jung. Umgekehrt gelte es zu schauen, wo sich Menschen für andere einsetzen, zum Beispiel in den Tafeln, der Flüchtlingshilfe oder der Unterstützung für Seenotretter. Eine Kirche im Aufbruch werde zum Lebenszeugnis, „wenn deutlich wird, dass wir die Wandlung, die wir feiern, auch selbst ernst nehmen und zu leben versuchen. Das heißt aber auch, sich in der Anbetung Gottes immer neu in das Geheimnis der Wandlung hinein zu vertiefen“, sagte der Bischof. Im Gebet erlange der Mensch die notwendige Freiheit und Sendung, Neues anzupacken. Maria, die Patronin Frankens, sei Vorbild und Fürsprecherin: „Sie war für Gott verfügbar und bereit, Jesus zu den Menschen zu tragen.“

Für die musikalische Gestaltung des Gottesdiensts im Dom sorgten Domorganist Professor Stefan Schmidt sowie – von Domkapellmeister Christian Schmid und Domkantor Alexander Rüth geleitet – der Domchor, die Domsingknaben und ein Bläserensemble mit der „Missa fidei cantemus“ von Christian M. Heiss sowie Werken unter anderem von Michael Praetorius und Maurice Duruflé. Bei der Prozession und bei der Begegnung nach dem Gottesdienst auf dem Kiliansplatz spielte der Musikverein Wipfeld.

Am Samstagabend, 6. Juli, gab es zum Auftakt der Kiliani-Wallfahrtswoche ein Konzert unter dem Motto „Dass Liebe unser Herz durchglüht...“ im Neumünster. Weihbischof Boom begrüßte die Teilnehmer und sprach davon, dass „Musik die Herzen für Gottes Geist öffnet“. Die Junge Domkantorei Würzburg unter der Leitung von Domkantor Alexander Rüth, der Kammerchor Vox animata, geleitet von Robert Göstl, und Violinistin Eva Maria Preinfalk boten ein vielfältiges Programm mit Werken unter anderem von Johann Sebastian Bach, Robert Lucas Pearsall und Paul Mealor. Die mehr als 350 Zuhörer spendeten am Ende des rund 100-minütigen Konzerts stehend donnernden Beifall.

mh (POW)

(66 Zeilen/2819/0747; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Ehe ist keine Privatsache“

Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontificalgottesdienst mit Ehepaaren, die seit 25 Jahren verheiratet sind – Rund 1300 Gläubige im Kiliansdom – Abendliche Begegnung auf dem Kiliansplatz

Würzburg (POW) Begeistert haben rund 1300 Frauen und Männer aus dem gesamten Bistum beim Schlusslied „Oh happy day“ am Freitag, 5. Juli, im Kiliansdom mitgeklatscht. Für das Glaubens- und Lebenszeugnis in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten ihrer Ehe dankte ihnen Bischof Dr. Franz Jung bei einem Pontificalgottesdienst für Ehepaare, die in diesem Jahr Silberhochzeit feiern. „Danke für Ihren Mut, dass Sie in stürmischen Zeiten mit Jesus die Bootsfahrt gewagt haben und weiterhin wagen. Ehe ist als Sakrament keine Privatsache, sondern ein öffentliches Zeugnis“, sagte Bischof Jung. Im Festgottesdienst, der der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche mit dem Motto „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ vorgeschaltet war, erneuerten die Jubelpaare ihr Eheversprechen. Im Anschluss erteilte Bischof Jung gemeinsam mit den Domkapitularen Christoph Warmuth und Clemens Bieber sowie den weiteren anwesenden Priestern und Diakonen den Paaren einzeln den Segen. Der Bischof war damit nach Ende des Gottesdiensts über eine Stunde beschäftigt.

In seiner Predigt betrachtete Bischof Jung das Evangelium vom Gang des Petrus über das Wasser näher. Den Gegenwind, von dem darin die Rede ist, hätten viele Paare zu Beginn ihrer Beziehung selbst erlebt. Zum Teil in Anfragen an die Beziehung von außen, zum Teil durch die Unsicherheit bei Fragen der finanziellen Absicherung, der Berufswahl oder dem Einvernehmen mit den beiden Herkunftsfamilien. „Gegenwind ist dabei eine Kraft, die zur eigenen Entschiedenheit ermutigt“, sagte Bischof Jung. Erste Bewährungsproben schweißten zusammen.

Der Geist der Kraft werde in der Ehe immer wieder gebraucht. Zum Beispiel, wenn nach dem Honeymoon „der erste Lack ab“ sei und es gelte, das gemeinsame Leben zu gestalten. Eine zweite Herausforderung sei es, wenn Kinder kommen. „Wer bin ich und wer will ich jetzt für den Ehepartner sein?“ Sobald die Kinder aus dem Haus seien, gelte es erneut, die Rollen zu verteilen. „Auch keine leichte Aufgabe, weil man noch einmal neu die Wünsche und Ansprüche abgleichen muss und die gemeinsamen Ziele zu definieren hat“, sagte Bischof Jung. Die vierte Bewährungsprobe schließlich stehe im Alter an, wenn es darum gehe, mit dem Altern und den damit verbundenen Herausforderungen gemeinsam umzugehen. „Natürlich gibt es daneben noch zahllose andere Herausforderungen wie berufliche Wechsel, Ortswechsel, Krankheit oder Konflikte, die von außerhalb an die Ehepartner herangetragen werden.“

Die Menschen neigten in Krisen dazu, Gespenster zu sehen und Gefahren größer zu erachten, als diese in Wirklichkeit seien, erklärte Bischof Jung weiter. Bei näherem Hinsehen entdeckten die Jünger im Evangelium, dass ihnen kein Gespenst entgegenkommt, sondern Jesus. „Eine tiefe Einsicht. Das heißt letztlich nichts anderes, als dass die Bewährungsproben im Leben Christus-Begegnungen sind, auch wenn wir das im ersten Moment nicht erfassen.“ Jesus fordere durch diese dazu auf, die alten Denkmuster zu verlassen und über die bisherigen Möglichkeiten hinauszuwachsen. „Das ist die vielleicht einfachste Definition von Liebe: Wenn Menschen über sich hinauswachsen, auf Gott, der sie ruft, und auf den anderen Menschen zu, der mich einlädt, mit ihm zu wachsen.“ Gerade Zeiten des Scheiterns seien Zeiten, in denen sich zeige, inwieweit eine Partnerschaft trägt. „Schön, wenn man einander wie Jesus die rettende Hand entgegenstreckt. Es sind Gnadenzeiten der Vertiefung, wenn das gelingt.“ Wichtig sei auch der Geist der Besonnenheit, betonte Bischof Jung. Er ermunterte die Ehepaare, in gemeinsamen Auszeiten und im gemeinsamen Beten alles vor Christus zu bringen.

Den Gottesdienst begleiteten musikalisch Domorganist Professor Stefan Schmidt und der Chor „Concento“ aus Hopferstadt. Beim Verlassen des Doms erhielten die Eheleute Lebkuchenherzen mit der Aufschrift „Ich verspreche Dir die Treue“. Viele Gläubige nutzten die Begegnung auf dem Kiliansplatz zwischen Dom und Neumünster für Gespräche oder ein Selfie mit Bischof Jung.

Welche Tipps haben die Silberehepaare für eine gelingende Partnerschaft? „Man muss als Paar viel miteinander reden“, sagte Dagmar Baumeister aus Waldbrunn (Landkreis Würzburg), die mit ihrem Mann

Andreas am Gottesdienst teilnahm. „Ich habe neulich einen älteren Mann etwas Gutes zum Thema sagen hören: ‚Ich bin noch aus einer Generation, in der man Dinge repariert und nicht beim ersten Problem wegwirft‘“, ergänzte Andreas Baumeister. „Wichtig ist, dass man sich immer wieder Zeit für den Partner nimmt“, sagte Edmund Michel aus Ritterhausen (Landkreis Würzburg). Seine Frau Marion ergänzte: „Der Glaube ist eine wichtige Stärkung und ein Rückhalt.“

Kein Tipp für eine glückliche Ehe fiel Gudrun und Walter Zahradka aus Steinfeld (Landkreis Main-Spessart) ein. „Man muss nur den beziehungsweise die Richtige finden, dann läuft es von allein. Nur einen Fehler darf man nicht machen: Gleich bei den ersten Schwierigkeiten weglaufen.“

„Einander lieben und achten und sich gegenseitig mit Respekt behandeln“, riet Ellen Seidenfuß aus Remlingen. „Und ich hör immer zu“, sagte ihr Ehemann Siegmar.

„Besonnenheit“ ist für Jürgen und Dorothea Leimbach aus Aschaffenburg eine zentrale Tugend. „Jeder muss ab und an einmal nachgeben“, lautete sein Ratschlag. Seine Ehefrau empfahl zudem, im positiven Sinne immer ein wenig naiv zu sein und darauf zu vertrauen, dass alles zu einem guten Ende kommt.

mh (POW)

(59 Zeilen/2819/0746; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Ein großartiges Lebenszeugnis“

Bischof Dr. Franz Jung feiert Gottesdienst mit Ehejubilaren aus den Dekanaten Bad Neustadt, Karlstadt, Lohr, Würzburg-links des Mains und -rechts des Mains sowie Würzburg-Stadt – Rund 1200 Frauen und Männer im Kiliansdom

Würzburg (POW) „Ich stehe inmitten einer Wolke von Zeugen für die Liebe Gottes.“ Mit diesen Worten hat Bischof Dr. Franz Jung am Freitagvormittag, 5. Juli, die Ehepaare aus den Dekanaten Bad Neustadt, Karlstadt, Lohr, Würzburg-links des Mains und -rechts des Mains sowie Würzburg-Stadt im Würzburger Kiliansdom begrüßt. Gemeinsam mit den rund 1200 Frauen und Männern feierte der Bischof einen Pontificalgottesdienst für Ehejubilare, die auf 50, 60 oder 65 gemeinsame Jahre zurückblicken. Bischof Jung dankte ihnen für das „großartige Lebenszeugnis“: „Die Ehe ist das öffentliche Zeugnis von zwei Menschen, die auf Christus bauen und mit Christus ihren Weg gehen.“ Bischof Jung wünschte den Ehejubilaren mit Blick auf das Motto der Kiliani-Wallfahrtswoche „im Gegenwind den Geist der Unverzagtheit, in Bewährungsproben den Geist der Kraft, in dem Ruf, ein neuer Mensch zu werden, den Geist der Liebe, und in allen Gefahren den Geist der Besonnenheit, der sich auf Christus besinnt als den, der uns hält und trägt“.

Der Festgottesdienst war der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorgeschaltet. Diese steht unter dem Motto „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“. Gemeinsam erneuerten die Jubelpaare im Dom ihr Eheversprechen. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Jung, den Domkapitularen Offizial Monsignore Dr. Stefan Rambacher und Christoph Warmuth sowie weiteren Priestern und Diakonen segnen.

In seiner Predigt betrachtete Bischof Jung die vier zentralen Worte des diesjährigen Kiliani-Mottos: Verzagtheit, Kraft, Liebe und Besonnenheit. Es sei eine mutige Entscheidung, den Bund fürs Leben einzugehen, sagte der Bischof. Denn am Anfang gebe es für ein Paar manchen Gegenwind – vom ersten Zusammentreffen mit der Familie des Partners über die Fragen nach Beruf und Wohnung bis hin zur Gestaltung der Hochzeitsfeier. „Das ist oftmals ein erster Test, ob man sich gemeinsam durchsetzen kann.“ Die Liebe des Anfangs verleihe den Eindruck, dass alles möglich sei. Anstatt dem Geist der Verzagtheit nachzugeben, lade der Gegenwind zur inneren Entschiedenheit ein.

Im Evangelium heiße es, Jesus komme zur vierten Nachtwache, fuhr Bischof Jung fort. Diese Nachtwachen könne man als Bewährungsproben im ehelichen Miteinander deuten. Eine erste Bewährungsprobe sei die Zeit nach dem sogenannten Honeymoon, wenn man das Zusammenleben gestalten müsse und auch mal die erste Ernüchterung komme. Die zweite sei der Moment, wenn Kinder kommen und die Rollen der Eltern neu definiert werden müssen. Dann gingen die Kinder aus dem Haus. Plötzlich sei man als Paar wieder auf sich allein gestellt und müsse sich gewissermaßen neu erfinden. Bei allen diesen Bewährungsproben gehe es um die Frage: „Wie wollen wir das gemeinsam meistern?“ Und bei allen helfe der Geist der Kraft dabei, sie gut zu bestehen. Die letzte Bewährungsprobe sei schließlich der Moment, wenn im Alter die Kräfte schwinden, man es irgendwann nicht mehr alleine schaffe. „Der Geist der Kraft hilft, auch diese Situation in aller Wahrheit anzuschauen, sich der eigenen Schwäche bewusst zu werden, sie zuzulassen und zu hoffen, dass auch dies gut gemeistert werden kann“, erläuterte Bischof Jung.

Krisen seien eine Einladung zur Christusbegegnung, sagte der Bischof. „Christus begegnet uns mitten in diesen Krisen. Er ruft uns, die einstigen Sicherheiten hinter uns zu lassen, nicht wegzulaufen, uns nicht wegzuducken, sondern noch einmal über uns hinauszuwachsen.“ Die Definition von Liebe bedeute, über sich selbst hinauszuwachsen und die Möglichkeiten wahrzunehmen, die Gott in uns gelegt habe, erläuterte der Bischof. Zum Miteinanderleben gehöre aber auch die Erfahrung, dass einer untergeht, so wie Petrus beim Versuch, Jesus auf dem Wasser entgegenzulaufen. „Die Erfahrung, dass es einem zu schwer wird, einer Angst hat, einfach körperlich oder psychisch nicht mehr kann. Und dann die Erfahrung, dass da einer ist, der ihm jetzt die Hand reicht, so wie Christus Petrus herauszieht.“ Der Geist der Besonnenheit komme zum Ausdruck im gemeinsamen Gebet und in gemeinsamen Auszeiten, „die man einplant, um sich als Paar vor Gott zu stellen und von ihm her Trost und Kraft zu erfahren“.

Beim Verlassen des Doms erhielten die Eheleute Lebkuchenherzen mit der Aufschrift „Ich verspreche Dir die Treue“. Auf dem Kiliansplatz war im Anschluss nach dem Gottesdienst Zeit für Begegnungen. „Zuhören und Kompromisse schließen“, das ist nach Ansicht von Gerlinde und Siegfried Wagner (Oberpleichfeld) wichtig für eine Ehe. Die beiden sind seit 50 Jahren verheiratet. Bei Konfrontationen dürfe man nicht gleich weglaufen, sondern müsse „Tacheles reden“, ist Gerlinde Wagner überzeugt. „Immer zusammenhalten, auch in schlechten Zeiten“, ergänzte Dorothea Kaiser (Rieden bei Würzburg), die ebenfalls seit 50 Jahren mit ihrem Mann Ernst verheiratet ist.

Eine gute Ehe müsse man den Kindern vorleben, lautete die Meinung von Rosi und Rudi Kessel (Lohr), die auf 50 Ehejahre zurückblicken. Auch sei es gut, wenn man gemeinsame Erlebnisse habe. „Miteinander tanzen, wandern, Sport treiben, solche gemeinsamen Aktivitäten sind für eine Ehe sehr gut. Gerade, wenn die Kinder aus dem Haus sind“, sagte Rosi Kessel. „Gemeinsame Interessen sind sehr wichtig“, bestätigten Margarethe und Siegfried Herold (Marktheidenfeld-Zimmern), ebenfalls seit 50 Jahren verheiratet. In der heutigen Zeit, wenn jeder sich selbst versorgen könne, gingen Partnerschaften viel leichter auseinander, hat Siegfried Herold beobachtet. „Man kämpft nicht mehr so lange.“

Man könne jungen Menschen eigentlich keine Ratschläge mitgeben, fanden Alma und Hermann Büttner (Bischofsheim), seit 50 Jahren verheiratet. „Jeder Mensch ist verschieden, und die Jugend ist ganz anders, als wir es früher waren.“ Jeder Mensch müsse seine eigenen Erfahrungen machen. Dabei dürfe man aber nicht vergessen, dass es eben gute und schlechte Zeiten gebe. „Wie es der Bischof gesagt hat, es gibt solche und solche Tage“, stellte Hermann Büttner fest.

sti (POW)

(65 Zeilen/2819/0745; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ehe als „Pilgerweg des Vertrauens“

Weihbischof Ulrich Boom feiert Gottesdienst mit Ehejubilaren aus den Dekanaten Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -Stadt und -West, Miltenberg, Obernburg und Haßberge – Begegnung auf dem Kiliansplatz

Würzburg (PW) Als „Zeuginnen und Zeugen des Vertrauens“ hat Weihbischof Ulrich Boom beim Pontificalgottesdienst für die Ehejubilare am Donnerstagabend, 4. Juli, die Frauen und Männer bezeichnet, die auf 50, 60 oder 65 gemeinsame Jahre zurückblicken können. Rund 1100 Menschen aus den Dekanaten Alzenau, Aschaffenburg-Ost, -Stadt und -West, Miltenberg, Obernburg und dem Raum Haßberge nahmen an der Feier im Würzburger Kiliansdom teil. Alle zusammengenommen, könnten die anwesenden Ehepaare „auf einige Jahrtausende Lebensgeschichte“ zurückblicken, sagte der Weihbischof mit einem Lächeln. „Für dieses Geschenk Ihres Lebenszeugnisses sage ich Ihnen ein großes und herzliches Danke. Bitten wir Gott, dass Sie und letztlich wir alle seine Treue zu uns spüren und das Ziel unseres Lebens erreichen.“

Der Festgottesdienst war der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorgeschaltet. Diese steht unter dem Motto „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“. Gemeinsam erneuerten die Jubelpaare im Dom ihr Eheversprechen. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Weihbischof Boom, Bischof Dr. Franz Jung, Domkapitular Christoph Warmuth und weiteren Priestern und Diakonen segnen.

In seiner Predigt bezeichnete der Weihbischof die Ehe als einen „Pilgerweg des Vertrauens“. „Damit zeigen Sie nicht nur, wie Gott zu den Menschen hält und Christus zur Kirche steht, sondern Sie bestärken auch eine säkulare Gesellschaft, wie Leben gelingen kann. Wo wir in Liebe zueinander stehen und füreinander sorgen, einander ertragen und verzeihen, da wird Vertrauen sichtbar und gestärkt.“ Der Weihbischof machte das an einem Beispiel deutlich. Vor vielen Jahren habe er auf dem Jakobsweg ein starkes Bild für einen gemeinsamen Lebensweg erleben dürfen. Ein Ehepaar und eine Schwägerin des Paares seien 700 Kilometer von den Pyrenäen bis nach Santiago de Compostela gelaufen. „Der Mann war blind. Während des ganzen Weges hielt er sich an der Schulter seiner Frau fest. Die Schwägerin zog einen kleinen Wagen mit dem Gepäck.“ Eine Ehe leben heiße, aneinander zu hängen, auch abhängig zu sein, sagte der Weihbischof. Um eine Ehe zu leben brauche es aber auch Helferinnen und Helfer, denn oft schleppe man viel an Ballast bis hin zu Fragen und Sorgen, die das Leben aufstelle und aufwerfe.

Weihbischof Boom erinnerte die Paare an das Eheversprechen, welches diese sich vor 50, 60 oder 65 Jahren gaben. Dieses hätten sie „Stück für Stück, Schritt für Schritt mit Leben gefüllt“. Mancher Schritt sei dabei vielleicht hinkend, beschwerlich, zögerlich gewesen. „Das gehört zum Weg dazu. Wir sind und bleiben Menschen, auch wenn unser Weg unter dem Segen Gottes steht, auch wenn wir in unserem Zusammengehören Bild der Liebe Gottes zu uns Menschen sind“, führte der Weihbischof aus. Jeder Tag sei neu, und an jedem Tag müsse erneut das „Ja“ gesprochen werden. Dabei sei das Leben heute komplizierter geworden. „Als Sie geheiratet haben – 1954, 1959 oder 1969 – war das eine Zeit des Aufbruchs bis in die 1970er Jahre hinein. Der Mensch ist eher vorsichtiger geworden und im Blick auf die Zukunft auch skeptischer.“

Der „Geist der Verzagtheit“ sei keine Hilfe, betonte der Weihbischof mit Blick auf das Motto der Kiliani-Wallfahrtswoche. Gott wolle den Menschen „den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ schenken. „Wenn Sie heute und in diesem Jahr dankbar auf die gemeinsamen Jahrzehnte zurückschauen, dann sind es diese Gaben, die Sie haben weitergehen lassen. Zwei sind mehr als einer, geteilte Kraft verdoppelt sich.“ Liebe bedeute, einander anzunehmen mit allen Eigenheiten, Ecken und Kanten, sie erwache aus dem Verstehen und dem Zueinanderstehen. Wo man einander blindlings vertraue – und es Menschen gebe, die mitgehen, liebevoll begleiten und besonnen raten –, könne man getrost in die Zukunft gehen.

Das Meer des Lebens sei nicht frei von Turbulenzen, fuhr der Weihbischof fort. „Manchmal steht uns sogar in der Ehe das Wasser bis zum Hals.“ Die Ursachen könnten die Verwandtschaft oder Nachbarn sein, gesellschaftliche Meinungen oder schicksalhafte Ereignisse wie Krankheit oder Leid. „Wir mögen noch so mutig sein wie Petrus, plötzlich spüren wir, dass wir keinen Boden unter den Füßen haben.“

Dann sei Jesus der Dritte im Bunde, der das Lebensgepäck mitziehe und mittrage: „Habt Vertrauen, ich bin bei euch, fürchtet euch nicht.“ Beim Verlassen des Doms erhielten die Eheleute Lebkuchenherzen mit der Aufschrift „Ich verspreche Dir die Treue“.

Auf dem Kiliansplatz zwischen Dom und Neumünster war nach dem Gottesdienst bei Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen Zeit für Begegnungen. „Immer wieder verzeihen, auch wenn es mal dicke kommt“, nannten Ortrud und Manfred Hasenstab aus Roßbach (Dekanat Obernburg) als Tipp aus fünf Jahrzehnten Ehe. Ortrud Hasenstab empfahl zudem, für eine Aussprache lieber „neutralen Boden“ als die eigene Wohnung zu nehmen. „Nicht auf seiner Meinung beharren“, ergänzten Ingeborg und Toni Maier aus Sulzbach am Main, die ebenfalls auf 50 Ehejahre zurückblicken. Besser sei es, aufeinander zuzugehen und über alles zu reden.

Einen praktischen Tipp hatten Christa und Erhard Hock aus Haibach, die seit 60 Jahren verheiratet sind: „Man muss sich gegenseitig im Alltag helfen und darf sich nicht gegenseitig die Alltagsarbeit zuschieben.“ Man müsse aber auch einmal nachgeben können, waren sie sich einig. „Man muss Streit vermeiden“, rieten Katharina und Helmuth Küffner aus Haibach, ebenfalls seit 60 Jahren verheiratet. Es sei unbedingt wichtig, sich wieder auszusprechen.

„Treue, Verständnis, Vertrauen, Ehrlichkeit und eine lange Leine für jeden“, das nannten Ursula und Robert Ritter aus Waldaschaff, die seit 50 Jahren verheiratet sind, als wichtige Voraussetzungen für eine gelingende Ehe. „Nicht gleich bei jedem Konflikt davonlaufen und es immer wieder miteinander versuchen“, lautete der Rat von Hildegard und Heiner Malsy aus Großostheim-Ringheim, ebenfalls seit 50 Jahren verheiratet. „Vor dem Einschlafen sollte alles geklärt sein“, betonte Heiner Malsy.

„Man muss einfach durch dick und dünn miteinander gehen. Jeder sollte auf den anderen ein wenig Rücksicht nehmen“, beschrieb Hannelore Geisel aus Limbach (Dekanat Haßberge), die seit 50 Jahren mit ihrem Mann Werner verheiratet ist. „Und immer zueinander stehen“, ergänzten Erna und Otmar Burger aus Haßfurt, die ebenfalls auf 50 Ehejahre zurückblicken können.

sti (POW)

(70 Zeilen/2819/0737; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Beispiele gelungenen Lebens

Weihbischof Ulrich Boom feiert Gottesdienst mit Jubel-Ehepaaren aus den Dekanaten Bad Kissingen, Hammelburg, Kitzingen, Ochsenfurt, Schweinfurt-Nord und -Süd und der Stadtpfarrei Schweinfurt – Begegnung auf dem Kiliansplatz

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom hat am Donnerstagsvormittag, 4. Juli, mit Ehepaaren aus den Dekanaten Bad Kissingen, Hammelburg, Kitzingen, Ochsenfurt, Schweinfurt-Nord und -Süd sowie der Stadtpfarrei Schweinfurt einen Pontificalgottesdienst gefeiert, die auf 50, 60 oder 65 gemeinsame Jahre zurückblicken. „Mit ihrem Pilgerweg des Vertrauens – das ist die Ehe – zeigen Sie nicht nur, wie Gott zu den Menschen hält und Christus zur Kirche steht, sondern Sie bestärken uns in der säkularen Gesellschaft, wie Leben gelingen kann. Wo wir in Liebe zueinander stehen und füreinander sorgen, einander ertragen und verzeihen, da wird Vertrauen sichtbar und gestärkt“, sagte der Weihbischof vor rund 1100 Gläubigen im Kiliansdom.

Der Festgottesdienst war der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorgeschaltet. Diese steht unter dem Motto „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“. Gemeinsam erneuerten die Jubelpaare im Dom ihr Eheversprechen. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Weihbischof Boom, Bischof Dr. Franz Jung, Domkapitular Christoph Warmuth sowie weiteren Priestern und Diakonen segnen.

In seiner Predigt erklärte der Weihbischof, dass ein Erlebnis auf dem Jakobusweg ihm ein starkes Bild für die Ehe geliefert habe. Damals sei er einem Ehepaar begegnet, das die 700 Kilometer von den Pyrenäen bis nach Santiago unterwegs war. „Der Mann war blind. Während des ganzen Weges hielt er sich an der Schulter seiner Frau fest. Die Schwägerin zog einen kleinen Wagen mit dem Gepäck“, erzählte der Weihbischof. Im Meer des Lebens schlugen die Wellen bisweilen mächtig ins Boot. „Wir mögen noch so mutig sein wie Petrus im Evangelium. Plötzlich spüren wir, dass wir keinen Boden unter den Füßen haben.“ In diese Situation hinein reiche Gott die Hand und möchte die Menschen halten. „Jesus ist der Dritte im Bunde, der das Lebensgepäck mitzieht und mitträgt“, betonte Weihbischof Boom.

Die Zusage beim Eheversprechen, den Partner vor Gottes Angesicht anzunehmen und ihm die Treue in guten und bösen Zeiten zu halten, sei ein gewaltiges Wort, „das Sie Stück für Stück, Schritt für Schritt mit Leben gefüllt haben. Gewiss wohl nicht immer mit einem festen, forschen Gang. Mancher Schritt war vielleicht hinkend, beschwerlich, zögerlich.“ Wenn die Paare heute zurückblickten, so könnten sie entdecken, dass Gottes Geist der Liebe und der Besonnenheit sie habe immer weitergehen lassen. „Liebe ist da, wo wir einander annehmen mit unseren Eigenheiten, mit unseren Ecken und Kanten“, betonte der Weihbischof. Besonnenheit sei wichtig, da vorschnelle Entscheidungen „selten oder nie“ zum Erfolg führten. Beim Verlassen des Doms erhielten die Eheleute Lebkuchenherzen mit der Aufschrift „Ich verspreche Dir die Treue“.

Auf dem Kiliansplatz zwischen Dom und Neumünster war bei Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen anschließend Zeit für Begegnungen. Als Tipp aus fünf Jahrzehnten ihrer Ehe nannten Monika (69) und Hugo Emmert (74) aus Ochsenfurt: „Man muss zueinander stehen und auch einmal zurückstecken können.“ Die beiden erzählten, wie wichtig es bei der gemeinsamen Arbeit in Landwirtschaft und Weinberg gewesen sei, sich aufeinander verlassen zu können. „Unser Glaube hat uns in schwierigen Zeiten viel Kraft gegeben.“

Renate (71) und Rüdiger Schalke (73) aus Langendorf im Landkreis Bad Kissingen sind ebenfalls seit 50 Jahren verheiratet. „Man muss Krieg führen, aber auch immer schnell wieder Frieden schließen“, erklärte er. Es sei wichtig, die persönlichen Anliegen dem anderen mitzuteilen, aber auch gleichzeitig immer wieder den Gegenüber im Blick zu behalten. „Die gegenseitige Treue ist die ganz wichtige Voraussetzung“, ergänzte Renate Schalke.

Auf „Liebe, Vertrauen und Respekt“ als zentrale Grundlagen setzen Christine (71) und Georg Keßler (76) aus Hausen im Landkreis Bad Kissingen, die seit 50 Jahren verheiratet sind. „Entscheidend ist, dass man sich auf Augenhöhe begegnet, immer wieder das Gespräch sucht und einander verzeihen kann.“

„Manchmal etwas Streit erzeugt die notwendige Wärme“, sagte Karl-Heinz Sklorz (71) augenzwinkernd. Mit seiner Frau Maria (68) blickt er auf fünf gemeinsame Ehejahrzehnte. Seit 30 Jahren lebt das Paar aus dem oberschlesischen Gleiwitz inzwischen in Schweinfurt. „Das Gebet und das Vertrauen auf Gott hat uns viel geholfen“, erklärte Maria Sklorz und ihr Mann ergänzte, dass sie diejenige sei, die kirchlich engagierter sei.

Ebenfalls aus Schweinfurt waren Norbert (75) und Gertrud Herrnsdorf nach Würzburg zum Gottesdienst für die Ehejubilare gekommen. „Wir können es kaum glauben, wie schnell die 50 Jahre seit unserer Hochzeit vergangen sind“, erklärten die beiden. Es sei wichtig, keinem notwendigen Streit aus dem Weg zu gehen, sagte Norbert Herrnsdorf. „Entscheidend ist aber auch, dass man nicht unbedingt meint, am Ende immer Recht haben zu müssen“, ergänzte seine Ehefrau.

mh (POW)

(54 Zeilen/2819/0736; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Blitzbesuch des irischen Präsidenten bei den Frankenaposteln

Würzburg (POW) Den irischen Präsidenten Michael D. Higgins und dessen Gattin Sabina haben Bischof Dr. Franz Jung sowie die Domkapitulare Dompfarrer Dr. Jürgen Vorndran und Official Monsignore Dr. Stefan Rambacher am Freitag, 5. Juli, durch Kiliansdom und Neumünster geführt. Am Domvorplatz empfingen sie den Staatsgast aus der Heimat der Frankenapostel und geleiteten ihn in die Kathedrale. Dompfarrer Vorndran erläuterte das theologische Konzept des Doms. Er erklärte unter anderem die im Portal dargestellten Anspielungen auf die Schöpfungsgeschichte im Alten Testament ebenso wie den Menora-Leuchter als Zeichen für den Bund Gottes mit den Menschen und Hinweis auf das jüdische Volk als die älteren Geschwister im Glauben. Für allgemeine Erheiterung sorgte seine Bemerkung, bei der Darstellung der drei Könige im Hauptschiff fehle noch ein vierter König: der irische Präsident in einem Mantel mit Kleeblattmuster, da Würzburg die irische Stadt schlechthin auf dem Kontinent sei. Eigens für den Präsidenten wurde – schon vor der Kiliani-Wallfahrtswoche – am Altar der Schrein mit den Häuptionen von Kilian, Kolonat und Totnan herausgeholt. Bischof Jung lud zum gemeinsamen Vaterunser an den Reliquien ein. Im Anschluss besuchten die irische Delegation und die deutschen Begleiter im benachbarten Neumünster in der Kilianskrypta den Schrein mit den Gebeinen der irischen Märtyrer. In einer kurzen Rede verwies der Bischof darauf, dass die Frankenapostel vor mehr als 1300 Jahren am Main das Evangelium predigten und für ihren Glauben starben. „Seither ist ihre Verehrung lebendig – in der Stadt Würzburg und ganz Unterfranken.“ Dem Präsidenten dankte Bischof Jung für den Besuch in der Kathedrale, die Symbol der intensiven Glaubensbeziehung mit Irland und seinen Bewohnern sei. Aus den Händen von Kilian Schmidt, Sohn des Würzburger Domorganisten, erhielt Higgins als Erinnerung einen Bildband über das Neumünster, in den Bischof Jung eine ausführliche Widmung geschrieben hatte. Nach einer guten halben Stunde verließ der Tross die Innenstadt in Richtung Universitätsbibliothek, wo unter anderem das Kiliansevangeliar auf den Staatsgast wartete.

mh (POW)

(22 Zeilen/2819/0744, E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sondersendungen von Radio Horeb zur Kiliani-Wallfahrtswoche

Würzburg (POW) Anlässlich der Kiliani-Wallfahrtswoche überträgt Radio Horeb am Samstag und Sonntag, 13. und 14. Juli, aus dem Würzburger Kiliansdom die Pontifikalgottesdienste zur Wallfahrt der Jugend und zum Fest der Familien mit Bischof Dr. Franz Jung. Die Sondersendung zur Wallfahrt der Jugend am Samstag, 13. Juli, beginnt um 18.30 Uhr. Am Sonntag, 14. Juli, wird ab 10.30 Uhr eine Sondersendung zum Fest der Familien gesendet. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.horeb.org.

(6 Zeilen/2819/0726; E-Mail voraus)

Fest für Familien rund um den Kiliansdom

Würzburg (POW) Mit dem Fest der Familien endet am Sonntag, 14. Juli, die Kiliani-Wallfahrtswoche in Würzburg. Bischof Dr. Franz Jung feiert um 10.30 Uhr einen Pontificalgottesdienst im Kiliansdom, anschließend beginnt das Familienfest rund um den Dom mit Angeboten für alle Generationen. „Kirche zeigt auch an diesem Tag Gesicht und trägt die Botschaft weiter“, schreibt der Familienbund der Katholiken (FdK) in einer Pressemitteilung. Unter dem diesjährigen Motto „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ könnten sich Väter, Mütter, Großeltern, Kinder und Jugendliche stärken und ermutigen lassen. Die Mitglieder der AG Familie haben hierfür ein buntes, vielfältiges und inhaltlich breit gestreutes Aktions- und Informationsprogramm vorbereitet. Angeboten werden zum Beispiel ein Bungee-Trampolin, Liturgie mit allen Sinnen, ein Rollstuhlparcours, spannende Bibelgeschichten oder „Fit für die Liebe in 15 Minuten“. Die Besucher können sich über familienpolitisches Engagement informieren, in der Schmöckerkiste stöbern oder an einer Domorgelführung teilnehmen. Bischof Jung freue sich darauf, an die Kinder und Jugendlichen ein Eis auszugeben. An diesem Tag ist zudem der Eintritt in das Museum am Dom frei. Um 13.15 und 14.15 Uhr gibt es kostenlose Kurzführungen zum Thema „Kunst im MAD – ein sinnreiches Erlebnis“. Die erste Führung befasst sich mit dem „Riechen“ und „Hören“, die zweite mit „Berühren“ und „Schmecken“. Die Kiliani-Wallfahrtswoche endet um 15 Uhr mit der feierlichen Rückführung des Schreins mit den Häuptern der Frankenapostel durch Bischof Jung und die anwesenden Kinder.

(17 Zeilen/2819/0748; E-Mail voraus)

Berichte

Den Lebensraum Schule im Blick

Elf neue Schulseelsorgerinnen erhielten ihre Zertifikate – Gottesdienst und Festakt

Würzburg (POW) Am Freitag, 5. Juli, ist der sechste Kurs „Weiterbildung Schulpastoral“ zu Ende gegangen. Elf Frauen aus allen Schularten und aus dem ganzen Bistum Würzburg wurden als neue Schulseelsorgerinnen beziehungsweise Verantwortliche für Schulpastoral für ihren Dienst an den Menschen im Lebensraum Schule beauftragt. Nach einer Eucharistiefeier in der Jugendkirche Würzburg fand im Burkardushaus ein Festakt mit der Verleihung der Zertifikate über den zweijährigen Kurs statt. Die Weiterbildung wurde in Kooperation mit dem Institut für Lehrerfortbildung Gars am Inn und „Theologie im Fernkurs“ durchgeführt.

Der Gottesdienst unter dem Motto „Schritte wagen“ wurde von Mitarbeitern der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) musikalisch gestaltet. Schulreferent Domdekan Prälat Günter Putz betonte in seiner Predigt, dass die qualifizierten Lehrkräfte diejenigen seien, die für Kinder und Jugendliche erfahrbar machten: „Gott ist da und begleitet die Schritte in unserem Leben.“ Im Anschluss an die Messe gab es einen kurzweiligen Rückblick auf die Weiterbildung.

Der Schulpastoral-Kurs unter der Leitung von Helga Kiesel und Ulrich Geißler forderte von den Teilnehmerinnen ein hohes Maß an Zeit, Kreativität und Engagement. 17 Kurstage, zehn Sitzungen Supervision, sechs Austauschtreffen in Praxisgruppen sowie das Studium von einschlägiger Literatur und Lehrbriefen von „Theologie im Fernkurs“ waren zu leisten. Zu den Inhalten der Qualifizierung gehörten die Auseinandersetzung mit der eigenen Person und Rolle, der eigenen Spiritualität sowie die Beschäftigung mit Kommunikation und Beratung, Gruppenprozessen, institutionellen Rahmenbedingungen von Schule und den Lebenswelten von Schülerinnen und Schülern.

Die Fortbildung ermöglichte den Teilnehmerinnen, theoretische Grundlagen und praktisches Handeln in einem langfristigen Lernprozess zu verknüpfen und von der Schulanalyse bis zu einem konkreten Projekt ein eigenes Konzept von Schulpastoral zu entwickeln.

Die Teilnehmerinnen wurden dafür qualifiziert, auf vielfältige Weise das Schulleben und die Schulkultur mitzugestalten. „Die Begleitung von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften geschieht in Form von Beratungsgesprächen und Trauerbegleitung. Spirituelle Angebote wie zum Beispiel Zeiten der Stille, Schulkreuzweg, Frühschicht im Advent oder Projektstage mit religionspädagogischen und künstlerischen Elementen bereichern die Schule“, erklärten Geißler und Kiesel. Somit werde auch ein Beitrag zur Schulentwicklung und zum Profil der Schule geleistet. „Im Mittelpunkt aller schulpastoralen Bemühungen steht der Mensch.“ Die Akteure der Schulpastoral praktizierten lebensraumorientierte Pastoral mit den Menschen an der Schule. „Sie entfalten eine Kultur der Wertschätzung und gegenseitigen Achtung und stärken Menschen ganzheitlich in ihrer Entwicklung.“

In Projekten lernten die Schulseelsorgerinnen, Erlebnis- und Erfahrungsräume für das Leben und Glauben lernen bereitzustellen. Dabei ging es unter anderem darum, wie sie mit anderen Lern- und Lebensräumen des Glaubens kooperieren. Angela Beck (Jack-Steinberger-Gymnasium Bad Kissingen): Raum für Stille: Ruhe – Präsenz – Achtsamkeit – Unterbrechung; Miriam Buchhold (Mittelschule Hönchberg): Start in den Tag – in der Adventszeit; Martina Harrer (Gymnasium Frankenlandschulheim Schloss Gaibach): Qualifizierung und Begleitung von Tutoren; Kristina Kaniber (Grundschule Karlstadt): Raum der großen Fragen; Tanja Klauer (Dr. Ernst-Schmidt-Realschule Ebern): Lichtmomente im Schulalltag; Christine Ortloff (Grundschule Bad Brückenau): Schulleben gestalten mit der AG Schulspiel; Birgit Pfeifer (Johann-Rudolph-Glauber-Realschule Karlstadt): Auszeit „Steh auf und iss“. Spirituelles Angebot zur Stärkung und Ermutigung in der Prüfungszeit; Simone Schmalz (Förderzentrum Heide-Schule Schwebheim): Spirituelle Impulse zu Advent und Weihnachten – Gemeinsam auf dem Weg; Michaela Steinmetzer (Röntgen-Gymnasium Würzburg): Meditative Elemente und Ruhepausen im Verlauf des Schuljahres; Emilia Wlodarski (Private Katholische Grund- und Teilhauptschule

Elisabethenheim): Augenblick mal – Elemente der Stille im Schulalltag; Kerstin Zull (Dr. Georg-Schäfer-Berufsschule Schweinfurt): Komma(!) – Die etwas anderen Mittagspausen für Berufsschüler.

(46 Zeilen/2819/0749; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kompetente Hilfe in der Not

Sechs Teilnehmer schließen Grundkurs „Caritas in der Gemeinde“ ab

Miltenberg (POW) Sechs Teilnehmer aus den Dekanaten Miltenberg und Obernburg haben den ersten Grundkurs „Caritas in der Gemeinde“ erfolgreich abgeschlossen. Bei einer Wort-Gottes-Feier im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg segnete Dekan Markus Lang die Teilnehmer für ihren Dienst und überreichte ihnen die Zertifikate. „Diakonische Herausforderungen unserer Zeit erfordern vielfältige Kenntnisse und Fähigkeiten“, schreibt das Fortbildungsinstitut der Diözese Würzburg in einer Pressemitteilung. Der Kurs zeige, wie Engagierte heute Not von Menschen in ihrem Sozialraum strukturiert wahrnehmen und kompetent helfen können. Veranstalter waren die Dekanate Miltenberg und Obernburg, der Caritasverband für den Landkreis Miltenberg, das Fortbildungsinstitut der Diözese Würzburg sowie der Bereich Gemeindeentwicklung und pastorale Konzeption der Diözese Würzburg.

Der Kurs fand von Oktober 2018 bis Juni 2019 statt und umfasste acht Abende. Diese bestanden jeweils aus einem geistlichen Einstieg, einem Theorie-Input beziehungsweise Kurzvortrag, Erfahrungsaustausch und Gesprächen mit Experten. Die Teilnehmer lernten geistliche Grundlagen und die Geschichte diakonischen Handelns kennen. Weiter machten sie sich mit individuellen Notlagen heutiger materieller und seelischer Not und den dazugehörigen sozialpolitischen Herausforderungen vertraut. Zudem erwarben sie detailliertes Wissen über informelle, gemeindliche und institutionelle Netzwerke der Hilfe.

„Für mich war sehr interessant, die Vielfalt der Unterstützungsangebote der verbandlichen Caritas kennenzulernen“, lautete eine Rückmeldung, oder: „In meiner Pfarrei ist es mir ein Anliegen, dass wir als Pfarrgemeinderat Menschen qualifiziert auf Angebote aufmerksam machen oder selbst Angebote schaffen können.“ Besonders schätzten die Teilnehmer die Begegnungen und Gespräche mit verschiedenen Fachstellen des Caritasverbands im Franziskushaus in Miltenberg sowie mit haupt- und ehrenamtlichen pastoralen Mitarbeitern aus dem Landkreis. Empfohlen wurde eine Wiederholung des Kurses für weitere Interessierte in der Region.

Die Idee für diesen Kurs stammt von Dr. Albert Brendle, Mitglied im Sachausschuss Caritatives und Soziales im Pfarrgemeinderat sowie ehemaliger Dekanatsratsvorsitzender. Er hatte 2017 den Bedarf für Qualifikation und Begleitung von ehrenamtlich Verantwortlichen und Interessierten in Gemeinden wahrgenommen und den Kurs für die Dekanate angeregt. Zusammen mit Angelika Spalek von der Fachstelle Gemeindec Caritas leitete er den Kurs.

(27 Zeilen/2819/0761; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Verständnisvolles Gespräch als Basis

Treffen des Interreligiösen Gesprächskreises und der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Würzburg – „Gott will, dass wir verschieden sind“

Würzburg (POW) Wie wirken sich Konflikte im Ausland auf das Zusammenleben der Religionen in Deutschland aus? Unter anderem mit dieser Frage beschäftigten sich die Teilnehmer des zweiten Treffens des Interreligiösen Gesprächskreises und der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK) in Würzburg. Das schreibt der Interreligiöse Gesprächskreis Würzburg in einer Pressemitteilung. Rund 30 Personen kamen am Mittwoch, 26. Juni, in die Räume der islamisch-bosnischen Gemeinde im Würzburger Stadtteil Zellerau. „Voller Respekt begrüße ich die Menschen, die sich für den Glauben entschieden haben, wenn auch in unterschiedlicher Weise. Gott will es so, dass wir verschieden sind. Sonst hätte er uns alle als Christen oder Muslime erschaffen“, sagte Imam Zahir Durakovic.

Das Klima für ein gutes Miteinander sei in Würzburg gegeben. Kein einziges Mal habe es seit 1993, dem Gründungsjahr der bosnisch-islamischen Gemeinde in Würzburg, eine Anfeindung gegeben. Allerdings würde sie es schon wünschen, aus dem Hinterhof und Keller einmal herauszukommen. Ahmed Bastürk, Sprecher der Muslime in Würzburg, berichtete von Treffen mit Oberbürgermeister Christian Schuchardt. Dieser strebe für einen Moscheebau eine den Muslimen angemessene zentralere Lage an. Offen sei aber auch noch, wie die verschiedenen Islamgemeinden sich einen Gebetsraum teilen könnten.

Alexander Shif, Mitarbeiter im jüdischen Gemeinde- und Kulturzentrum Shalom Europa, hat die Erfahrung gemacht, dass er nur hier in Deutschland als Jude mit Palästinensern einen respektvollen Dialog führen konnte, der das Problem aber nicht löse. Von verschiedenen Seiten wurde bezweifelt, ob es sich nicht mehr um politische als um religiöse Konflikte handele. So berichtete der Islamlehrer Michèl Schnabel, stellvertretender Vorsitzender des Vereins Selam Mainfranken, von zwei Mädchen aus dem Irak und dem Iran, die stellvertretend die Konflikte zwischen Schiiten und Sunniten aufgegriffen hatten. Nach einem einstündigen Gespräch mit den Eltern habe man diesen beilegen können. Auch die Spannung zwischen Kurden und Türken habe sich auflösen lassen.

Die Glaubenden aller Religionen müssten enger zusammengehen, lautete das Fazit zum Ende der Diskussion. Theo Kellerhaus vom Ökumenischen Zentrum Lengfeld brachte einen Rat der Religionen in Würzburg als passende Organisationsform ins Gespräch. In vielen Großstädten Deutschlands gebe es das schon. Schließlich müsse auch mit den Religionslosen das verständnisvolle Gespräch gesucht werden, da der Prozentsatz der Glaubenden immer mehr zurückgehe. Mit einem bosnischen Friedensgebet schloss das Treffen.

(28 Zeilen/2819/0734; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Man muss etwas wagen“

20 Jahre „Time Out“-Gottesdienste in Aschaffenburg – Konzept verbindet Tradition mit neuen Formen

Aschaffenburg (POW) „Weite Räume meinen Füßen!“ Dieser Satz aus Psalm 31 ist im Mittelpunkt des ökumenischen „Time Out“-Gottesdienstes in der Aschaffener Stiftsbasilika gestanden. Mit rund 80 Teilnehmern feierte das Vorbereitungsteam am Mittwoch, 3. Juli, zugleich das 20-jährige Bestehen dieses Angebots. Es war 1999 als eine spirituelle Veranstaltung gestartet, die mitten im Alltag und mitten in der Woche die Glaubenserfahrung in den Mittelpunkt stellen will.

Erfahrungsorientiert startete auch der Jubiläumsgottesdienst. Um Weite spürbar zu machen, zwängte sich Teammitglied Wolfgang Grose, Leiter des Sozialkaufhauses der Diakonie in Aschaffenburg, zunächst in eine enge Kiste. „Man muss etwas wagen, um aus der Enge auszusteigen“, formulierte er mit Blick auf Krisengebiete in der Welt, aber auch auf persönliche Beziehungen, in denen es manchmal im übertragenen Sinn eng wird, und stieg nach und nach aus der Kiste. Zum Konzept des Gottesdienstes gehört das Angebot verschiedener Erfahrungsräume, in denen die Teilnehmer selbst ausprobieren können, was das Thema für sie bedeutet. Diesmal standen Erfahrungswege, Mal-, Schreib- und Tanzstationen zur Auswahl. Eine Gruppe beschäftigte sich mit dem aktuellen Thema „Schöpfungsverantwortung übernehmen“.

Dr. Peter Müller, Caritas-Fachakademiedirektor und Mitglied des vierköpfigen Vorbereitungsteams, betonte in seiner Ansprache, dass trotz aller neuen Formen, die im Rahmen des „Time Out“-Gottesdienstes mit den Teilnehmern ausprobiert worden seien, immer auch die Tradition ihren Platz habe. „In jedem ‚Time Out‘ steht die Heilige Schrift im Mittelpunkt und wir stellen die Frage, welche Erfahrungen in diesen Texten stehen, die uns auch heute noch bewegen können.“ Müller bezeichnete das ökumenische Projekt als reformorientiertes Vorhaben. Die Nachfrage zeige, dass das Team damit auf einem guten Weg sei.

Am Gottesdienst nahmen auch der katholische Dekan Wolfgang Kempf und der evangelische Dekan Rudi Rupp teil. Nachdem „Time Out“ ursprünglich als Jugendveranstaltung begonnen hatte, haben vor zwölf Jahren, mit dem Älterwerden des Konzepts und der Teilnehmer, die beiden Aschaffener Dekanate die Trägerschaft für die Veranstaltung übernommen. Drei- bis viermal im Jahr finden die Gottesdienste jeweils an einem Mittwoch statt. Seit einigen Jahren bietet das Team am Gründonnerstag auch einen „Weg durch die Nacht“ an. Die Stiftspfarrrei, die in der Regel Gastgeber für den Gottesdienst ist, unterstützt das Angebot mit Räumen und Werbung. Nach dem Jubiläumsgottesdienst waren alle Teilnehmer zu einer Begegnung bei Wein und Brot in den Stiftsgarten eingeladen.

bv (POW)

(29 Zeilen/2819/0733; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Broschüre dokumentiert Abschied von den Bischöfen Scheele und Mapunda

Würzburg (POW) Den Abschied vom kürzlich verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele und seinem tansanischen Amtsbruder Bischof em. Dr. Emmanuel Mapunda dokumentiert eine Broschüre, die ab sofort kostenlos erhältlich ist. Das 84 Seiten umfassende, reich bebilderte Heft mit dem Titel „Abba, Amen“ liegt an der Besuchertheke im Dom, in der Dom-Info, Domstraße 40, sowie im Medienhaus der Diözese Würzburg, Kardinal-Döpfner-Platz 5, aus. Im Auftrag des Würzburger Domkapitels wurde die Broschüre von Medien-Bereichsleiter Bernhard Schweßinger, den Redakteuren Kerstin Schmeiser-Weiß und Markus Hauck von der Pressestelle sowie Sven Jäger vom Medienhaus der Diözese Würzburg erstellt. „Mit der vorliegenden kleinen Dokumentation möchten wir in Wort und Bild an die Bischöfe Paul-Werner und Emmanuel erinnern und ihnen für ihr Glaubenszeugnis danken“, schreiben Bischof Dr. Franz Jung und Weihbischof Ulrich Boom in ihrem gemeinsamen Vorwort. Die Broschüre umfasst unter anderem die Nachricht über den Tod Bischof Scheeles sowie Dokumentationen der Predigten beim Abschied am in der Michaelskirche aufgebahrten Sarg. Zudem finden sich die Predigt Bischof Jungs beim Requiem im Kiliansdom sowie ausgewählte Nachrufe auf den Verstorbenen. In einem zweiten Teil widmet sich das Druckwerk dem Abschied des kurz nach Bischof Scheele verstorbenen Dr. Mapunda, Gründungsbischof der Würzburger Partnerdiözese Mbinga. Mit diesem verband Bischof Scheele eine langjährige enge Freundschaft.

(16 Zeilen/2819/0731; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ehrennadel für langjährigen Diözesanratsvorsitzenden Büttner

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat dem langjährigen Diözesanratsvorsitzenden Karl-Peter Büttner (72) die Ehrennadel des Bistums Würzburg verliehen. Bei der Festmesse zum Pfarrfest der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Innenstadt überreichte Dompfarrer Dr. Jürgen Vorndran im Beisein der stellvertretenden Diözesanratsvorsitzenden Lucia Stamm und des Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Johannes Zeuch die Ehrennadel an Büttner. Vorndran schlug dabei den Bogen zur Tageslesung, in der vom „sogleich“ der Nachfolge Elischas die Rede ist. Auch Büttner habe in seinem ehrenamtlichen Engagement immer wieder „sogleich“ der Aufforderung zur Übernahme von Verantwortung entsprochen. Er war von 1986 bis 2010 Mitglied im Pfarrgemeinderat der Dompfarrei, von 1986 bis 1998 Pfarrgemeinderatsvorsitzender, von 1986 bis 2018 zudem Mitglied des Dekanatsrats Würzburg-Stadt und von 1998 bis 2010 Dekanatsratsvorsitzender. Seit 1998 ist Büttner Mitglied des Diözesanrats der Katholiken. Von 2006 bis 2018 stand er dem Gremium vor, außerdem ist er seit 2010 ebenfalls Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Bis heute engagiert sich Büttner als Kantor, Lektor und Kommunionhelfer in Dom und Neumünster und erarbeitet die Einteilung der Dienste.

(13 Zeilen/2819/0738; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Vorstände von Diözesanrat und Dekanatsräten unterzeichnen Appell gegen Kriminalisierung der Seenotrettung

Würzburg (POW) Die Vorstände der Dekanatsräte sowie der Vorstand des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg haben am Samstag, 6. Juli, den im Würzburger Rathaus ausliegenden Appell gegen die unmenschliche Praxis auf dem Mittelmeer und die Kriminalisierung der Rettung von Menschen aus Seenot unterzeichnet. Der Brief liegt im Foyer im ersten Stock des Rathauses bis einschließlich Freitag, 12. Juli, aus. Dort können Unterstützer von Montag bis Donnerstag von 10 bis 16 Uhr und am Freitag von 8 bis 13 Uhr unterschreiben.

(6 Zeilen/2819/0750; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sonntagsblatt berichtet über den Baseler Kiliansaltar

Würzburg (POW) Die kunsthistorische Detektivarbeit zum Kiliansaltar aus Basel, der aktuell im Würzburger Museum für Franken gezeigt wird, ist eines der Themen in der Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 7. Juli 2019. Außerdem wird das Stadt-Land-Gefälle beim Organistennachwuchs im Bistum Würzburg näher untersucht. Ausführlich widmet sich ein weiterer Beitrag dem vor 400 Jahren geborenen Fürstbischof Peter Philipp von Dernbach.

(5 Zeilen/2819/0743; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Mit dem Motorrad zum Papst

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Die Fahrt der „Jesus-Biker“ nach Rom ist Thema der Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 7. Juli. An diesem Tag wollen die Motorradfahrer vom Untermain an der Papstaudienz auf dem Petersplatz teilnehmen und sich von Franziskus den Segen geben lassen. Die Sendungen „Cappuccino“ auf Radio Charivari Würzburg und „Kreuz und quer“ auf Radio PrimaTon blicken darüber hinaus auf das 170. Jubiläum der Diakonie sowie den „Tag der Autobahnkirche“. Ausführlich widmen sich außerdem zwei Beiträge den historischen Hintergründen der Kiliani-Wallfahrt. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera für die Region Aschaffenburg und Miltenberg wird das Musical „natürlich blond“ vorgestellt, das die Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Mainaschaff aufführt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.primaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(14 Zeilen/2819/0742; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Von „Smart Mob“ bis „Jesus Biker“

Würzburg (POW) Der Würzburger „Smart Mob“ für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der katholischen Kirche ist ein Thema des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 7. Juli. Außerdem berichtet die von Britta Hundesrügge moderierte Sendung über das Projekt „Hermine“ im Erzbistum Bamberg, das sich in der Erstversorgung für Menschen in Not engagiert. Weitere Themen sind die Romfahrt der „Jesus-Biker“, der Rummelsberger Waldseilpark, in dem auch Rollstuhlfahrer hoch hinaus können, sowie die Priesterweihe im Erzbistum München und Freising. Zudem zeigt die Sendung den diözesanen Schöpfungstag des Bistums Eichstätt in Wassertrüdingen. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(9 Zeilen/2819/0740; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Über 50 Experten der beruflichen Bildung bei Fachtagung

Würzburg (POW) Die Bedeutung der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) in der Berufsbildung ist im Mittelpunkt einer Expertentagung in der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH in Würzburg gestanden. Geschäftsführender Direktor Andreas Halbig begrüßte über 50 Vertreter aus Agenturen für Arbeit, Berufsschulen und Berufsbildungswerken zur „Fachtagung ICF“ im Bildungszentrum am Schottenanger. Die Tagungsteilnehmer erörterten dort vor allem die Bedeutung der Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für ihre tägliche Arbeit, heißt es in einer Pressemitteilung von Caritas-Don Bosco. Die ICF wurde 2001 auf der Vollversammlung der WHO verabschiedet. Auf Basis eines bio-psycho-sozialen Modells bezeichnet sie den Gesundheitszustand eines Menschen. Hierbei werden neben persönlichen Eigenschaften auch Körperfunktionen und -strukturen berücksichtigt. Zudem fließen Faktoren von Umwelt und Teilhabe in die Betrachtung ein. Die ICF ist in der UN-Behindertenrechtskonvention, im Bundesteilhabegesetz sowie in der Sozialgesetzgebung verankert und hat somit zunehmende Relevanz für die Arbeit in der beruflichen Rehabilitation. Neben der Einführung der ICF in die Struktur der Berufsbildungswerke diskutierten die Berufsexperten im Rahmen der Tagung auch die Auswirkungen der Klassifikation auf die medizinische Begutachtung der Agentur für Arbeit und die von Bildungsträgern zu erstellenden Leistungs- und Verhaltensbeurteilungen (LuV).

(16 Zeilen/2819/0739; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Leimgruber Professorin für Pastoraltheologie in Regensburg

Würzburg (POW) Dr. Ute Leimgruber ist zum 1. Juli 2019 zur Professorin für Pastoraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg ernannt worden. Seit 2010 war sie in Würzburg Studienleiterin bei „Theologie im Fernkurs“ und dort für den Pastoraltheologischen Kurs zuständig. Darüber hinaus wirkte sie an der zweiten Dienstprüfung für Kapläne sowie Pastoralassistenten und Pastoralassistentinnen in der Diözese Würzburg mit. In Marktredwitz geboren, studierte Leimgruber in Regensburg zunächst Rechtswissenschaften und dann Katholische Theologie. Im Jahr 2000 schloss sie das Theologiestudium mit dem Diplom in Graz ab und promovierte dort anschließend bei Professor Dr. Rainer Bucher im Fach Pastoraltheologie mit der Arbeit „Kein Abschied vom Teufel. Eine Untersuchung zur gegenwärtigen Rede vom Teufel im Volk Gottes“. Im Anschluss war Leimgruber von 2003 bis 2009 Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Pastoraltheologie und Homiletik der Theologischen Fakultät Fulda bei Professor Dr. Richard Hartmann. In Fulda erfolgte die Habilitation mit der Arbeit „Avantgarde in der Krise – Frauenorden im Deutschland der Gegenwart“. Während ihrer Tätigkeit bei Theologie im Fernkurs war Leimgruber maßgeblich an der Neukonzeption des Pastoraltheologischen Kurses beteiligt und auch Mitautorin des Lehrbriefes zur Erwachsenenbildung. Seit 2017 hatte Leimgruber bereits die Lehrstuhlvertretung für Pastoraltheologie in Regensburg inne.

(15 Zeilen/2819/0753; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ausstellung „Energiewende“ im Jugendhaus Sankt Kilian

Miltenberg (POW) Vier Mitmachstationen aus der Leihausstellung „Energiewende“ sind bis 28. Juli im Foyer des Jugendhauses Sankt Kilian in Miltenberg zu sehen. Die Ausstellung wurde vom Ökoenergie-Institut Bayern im Bayerischen Landesamt für Umwelt konzipiert und vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie finanziert. Sie soll dazu beitragen, sich selbstständig ein Bild von den Chancen und Risiken der Energiewende zu machen, schreibt das Jugendhaus. Sie biete Antworten auf Fragen wie: Was kann jeder Einzelne tun? Worauf kommt es beim Austausch von Glühbirnen an? Worauf muss man bei der Sanierung eines Hauses achten? Wie kann man erneuerbare Energien nutzen? Gezeigt werden einfache Möglichkeiten, Energie im Alltag einzusparen. Der Aufbau der Stationen orientiert sich am sogenannten „Energie-3-Sprung“: Energiebedarf senken – Energieeffizienz steigern – Erneuerbare Energien ausbauen. Die Ausstellung endet am Sonntag, 28. Juli, mit einer Nachhaltigkeitsveranstaltung zum Thema „Nachhaltiges Leben im Alltag“ im Rahmen des „Kilians Openair“. Ab 11 Uhr erhalten die Besucher Anregungen, wie sie ihren Alltag ressourcenschonender und weniger konsumorientiert gestalten können. Verschiedene Initiativen zeigen ihre Ansätze und Ideen, es gibt Einblicke in einen Tausch-Schrank sowie die Möglichkeit, das E-Auto „Renault Zoé“ zu testen. Die Ausstellung ist montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr sowie freitags von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

(16 Zeilen/2819/0724; E-Mail voraus)

Kindertagesstätte der Caritas-Don Bosco gGmbH gesegnet

Würzburg (POW) Die Gruppenräume, das Mutter-Kind-Haus und die Außenspielflächen der Kindertagesstätte Margherita der Caritas-Don Bosco gGmbH hat Salesianerpater Hatto von Hatzfeld, Direktor der Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos in Würzburg, am Freitag, 28. Juni, gesegnet. Anlass war die Fertigstellung des neuen Abenteuerspielplatzes für die Einrichtung am Würzburger Schottenanger, schreibt die Caritas-Don Bosco gGmbH in einer Pressemitteilung. Mit einem eigens getexteten Lied überraschten die Kita-Kinder Haustechniker Winfried Weidner und seinen Kollegen Walter Ziermann. Die langjährigen Mitarbeiter des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums schufen mit Unterstützung unter anderem der Auszubildenden den 700 Quadratmeter großen Abenteuerspielplatz, der sich zum Lieblingsaufenthaltort der rund 50 Kinder entwickelt habe. Zugleich wurden zwei Wechsel begangen: Die Leitung der Kindertagesstätte ging von Ursula Schleyer an Katja Dux über und das Amt des Trägerbeauftragten von Sigrid Scheller auf Franz Wiehl. Andreas Halbig, geschäftsführender Direktor des Berufsbildungswerks, wünschte den neuen Verantwortlichen für ihre Aufgaben viel Erfolg und Freude.

(13 Zeilen/2819/0732; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Franz-Josef Stettler wird 85 Jahre alt

Würzburg (POW) Seinen 85. Geburtstag begeht am Sonntag, 21. Juli, Pfarrer i. R. Franz-Josef Stettler, langjähriger Pfarrer von Würzburg-Sankt Elisabeth. Stettler wurde 1934 in Westheim bei Haßfurt geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 12. März 1960 in Schweinfurt-Sankt Kilian zum Priester. Kaplan war Stettler in Mömlingen, Stockstadt und Würzburg-Sankt Elisabeth. 1965 übernahm er das Amt des Kooperators in der Kitzinger Pfarrei Sankt Vinzenz. Von 1966 bis 1980 war er zuerst Pfarrverweser, später Pfarrer in Glattbach. Von 1975 bis 1980 war er zudem Caritaspfarrer im Dekanat Aschaffenburg-West. 1980 wechselte er als Pfarrer nach Würzburg-Sankt Elisabeth im Stadtteil Zellerau. Dort gilt er als „Architekt der mitsorgenden Gemeinde“. Besonders wichtig war ihm die Förderung des Ehrenamts, beispielsweise durch Schulungen für Lektoren und Kommunionhelfer. Von 1984 bis 1995 war er zudem Schulbeauftragter für das Stadtdekanat Würzburg. 2000 trat er in den Ruhestand, den er in Würzburg verbringt. Dort schrieb er Musiktexte für die heilige Messe und hilft weiterhin in der Seelsorge in Würzburg sowie im Ochsenfurter Gau mit. Von 2003 bis 2008 war er Mitglied der Schlichtungsstelle für pastorale Angelegenheiten, von November 2004 bis November 2005 Pfarradministrator der Gemeinde Würzburg-Sankt Bruno. Seit 2016 lebt Stettler im Würzburger Seniorenzentrum Sankt Thekla.

(14 Zeilen/2819/0729)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Heinrich Knauer wird 75 Jahre alt

Schweinfurt/Gochsheim (POW) 75 Jahre alt wird am Freitag, 26. Juli, Pfarrer i. R. Heinrich Knauer, zuletzt Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Mainbogen, Gochsheim“. Knauer wurde 1944 in Würzburg geboren. Nach dem Theologiestudium weihte ihn Bischof Josef Stangl am 29. Juni 1969 in Würzburg zum Priester. Anschließend wurde Knauer Kooperator in Grettstadt. 1970 kam er als Kaplan nach Marktheidenfeld, wo er auch Dekanatsjugendseelsorger war, 1974 nach Kitzingen-Sankt Johannes. 1975 verlieh ihm der Bischof die Pfarrei Ebern. Dort wurde Knauer 1978 auch Schulbeauftragter des Dekanats, von 1987 bis 1988 war er auch Stellvertreter des Dekans. 1988 wechselte er auf die Pfarrei Sankt Pius in Lohr am Main. Von 1993 bis 1996 war er zugleich Pfarrer von Rechtenbach. 2000 wurde er Pfarrer von Sennfeld und zwei Jahre später auch Präses des Ortsverbands der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Seit 2005 hat er auch die Aufgabe des Geistlichen Beirats der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen inne und ist Mitglied im Verwaltungsausschuss des Theklawerks. Von 2010 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2014 war Knauer Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Mainbogen“ unter Beibehaltung des Titels „Pfarrer“. Seitdem hat er einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Mainbogen, Gochsheim“.

(15 Zeilen/2819/0756)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrvikar Dr. Bede Nwadinobi seit 25 Jahren Priester

Gräfendorf (POW) Das Silberne Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Montag, 22. Juli, Pfarrvikar Dr. Bede Nwadinobi, Pfarrvikar für die Pfarreiengemeinschaften „Main-Sinn, Rieneck“ und „Sodenberg, Wolfsmünster“. Nwadinobi wurde 1969 in Obowo (Nigeria) geboren. Dort empfing er am 22. Juli 1994 die Priesterweihe. 2007 begann Nwadinobi seine Tätigkeit im Bistum Würzburg als Priester zur Mithilfe in Lohr-Sankt Pius mit Sackenbach. Ab 2008 wirkte er in Arnstein-Gänheim. 2013 promovierte er in Theologie und wurde Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Bonifatius – Werntal, Müdesheim“. 2016 wechselte er als Pfarrvikar in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“. Seit September 2018 ist Nwadinobi Pfarrvikar in den Pfarreiengemeinschaften „Main-Sinn, Rieneck“ und „Sodenberg, Wolfsmünster“.

(9 Zeilen/2819/0730)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Christian Klug auch Pastoralreferent für Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt

Bad Neustadt (POW) Christian Klug (54), mit jeweils halber Stelle Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Don Bosco – Am Salzforst, Hohenroth“ sowie Dekanatsreferent für das Dekanat Bad Neustadt, verlässt die Aufgabe auf Dekanatsstufe zum 1. September 2019 und wird zusätzlich auch Pastoralreferent für die Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt. Klug wurde 1965 in Aschaffenburg geboren. Ab 1992 war er zunächst als Pastoralassistent, später als Pastoralreferent in Brendlorenzen tätig. 1998 wurde er zusätzlich Jugend- und Familienseelsorger im Dekanat Bad Neustadt. Die Aufgabe des Familienseelsorgers gab er 2001 ab. Von 2003 bis 2010 hatte er zusätzlich das Dekanatsamt „Dekanatsbeauftragter für Priesterfortbildung und theologische Erwachsenenbildung“ inne. 2005 wurde Klug Pastoralreferent im Pfarrverband Bad Neustadt, Jugendseelsorger im Dekanat Bad Neustadt und unterrichtete Religionslehre an der Hauptschule Bad Neustadt. 2008 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“. Seit 2011 ist Klug Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Don Bosco – Am Salzforst, Hohenroth“, seit 2015 zudem Dekanatsreferent. Er ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

(13 Zeilen/2819/0741; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ulrike Lebert wird Gemeindereferentin in Baunach und Pfarrweisach

Freiburg/Baunach/Pfarrweisach (POW) Ulrike Lebert (54), Gemeindereferentin im Erzbistum Freiburg, wird zum 1. September 2019 Gemeindereferentin für die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“ sowie „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“. Lebert wurde in Bamberg geboren und wuchs in Hallstadt auf. Nach dem Abitur 1984 studierte sie Mathematik und Theologie in Würzburg und von 1985 bis 1987 Theologie in Bamberg und absolvierte das Vordiplom. Von 1985 bis 1990 qualifizierte sie sich zudem an der Fachhochschule Bamberg in Sozialwesen und schloss als Diplom-Sozialpädagogin ab. Im Anschluss arbeitete Lebert als Jugendpflegerin beim Erzbischöflichen Ordinariat Bamberg. Von 1991 bis 2002 war sie in Elternzeit. Danach wirkte sie bis 2004 als Sozialpädagogin im Sachgebiet Berufliche Eingliederung beim Landratsamt Waldshut. Von 2005 bis 2007 absolvierte Lebert ein Fernstudium bei „Theologie im Fernkurs“ und zugleich zwischen 2006 und 2007 den Pastorkurs in Freiburg. Von 2008 bis 2011 erfolgte ihre praxisbegleitende Ausbildung zur Gemeindereferentin. Als Gemeindeassistentin wirkte Lebert von 2010 bis 2013 in der Seelsorgeeinheit Mittleres Wiesental. 2011 absolvierte sie ihre erste, 2013 die zweite Dienstprüfung. Seit Juli 2013 ist Lebert Gemeindereferentin im Erzbistum Freiburg. Sie ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn.

(15 Zeilen/2819/0727; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Jesuitenpater Ludwig Schuhmann als Priesterseelsorger entpflichtet

Würzburg (POW) Jesuitenpater Ludwig Schuhmann (74) wird altersbedingt zum 15. Oktober 2019 von seiner Aufgabe als Priesterseelsorger entpflichtet. Generalvikar Thomas Keßler sprach Schuhmann den Dank des Bistums für seinen langjährigen Dienst in der Diözese Würzburg aus und wünschte ihm für den Ruhestand Gottes Segen. Schuhmann wurde 1944 in Limbach im Landkreis Haßberge geboren. Nach dem Abitur in Münnerstadt trat er im September 1965 in das Noviziat der Jesuiten ein. 1971 schloss er sein Philosophiestudium in Pullach bei München ab. Sein Theologiestudium in Innsbruck absolvierte Schuhmann im Anschluss. Am 6. Juli 1974 empfing er in Mannheim durch den Freiburger Erzbischof Dr. Hermann Schäufele die Priesterweihe. Schuhmann schloss ein pastoralpsychologisches Studium an, das er 1976 beendete. Danach wirkte er als Studentenseelsorger, bis 1983 in München und im Anschluss bis 1985 in Würzburg. Außerdem war Schuhmann von 1982 bis 1992 Spiritual am Priesterseminar der Erzdiözese München und Freising. Von 1993 bis 2007 wirkte er als Leiter der psychologischen Beratungsstelle „Offene Tür“ in Mannheim. Ab 2007 war er bis 2011 als theologischer Mitarbeiter an der Katholischen Akademie der Erzdiözese Bamberg im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg tätig. Seit Dezember 2011 ist Schuhmann Priesterseelsorger der Diözese Würzburg.

(14 Zeilen/2819/0751; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Wochenende für Alleinerziehende: „Die Fülle der Weiblichkeit“

Bad Königshofen (POW) Unter der Überschrift „Die Fülle der Weiblichkeit“ steht ein Wochenende für Alleinerziehende und ihre Kinder von Freitag bis Sonntag, 18. bis 20. Oktober, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen. Mehr denn je brauche die Welt weibliche Qualitäten wie Intuition, Empathie oder spielerische und kreative Fähigkeiten, schreibt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg in der Ankündigung. Fürsorge und Hingabe würden nicht mehr als Schwäche angesehen. Doch im Alltag gehe manchmal das Körperbewusstsein verloren, das sich in Sinnlichkeit und der Genussfähigkeit zeige. Das Wochenende will Raum bieten, die Weiblichkeit bewusst wahrzunehmen, neue weibliche Aspekte und Qualitäten zu entdecken und die Fülle der Weiblichkeit zu erfahren. Dabei helfen Rituale, Körperübungen, Tanz und Meditation, sinnliche Erfahrungen und achtsames Genießen. Für die Kinder wird ein eigenes Programm angeboten. Referentin ist Sabine Boltz, Lehrerin, Gestaltpädagogin und Klangmasseurin. Das Bischöfliche Ordinariat Würzburg unterstützt Familien, die an religiösen Familienbildungswochenenden teilnehmen. Die Teilnahme kostet für Alleinerziehende mit Kindern 80 Euro (ermäßigt 55 Euro), für Einzelpersonen 95 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Übernachtungen und Vollpension. Anmeldung bis Montag, 12. August, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/2819/0757)

„Kleine Auszeit in den Herbstferien“ für Mütter und Kinder

Bad Königshofen (POW) Eine „Kleine Auszeit in den Herbstferien. Ferienworkshop für Mütter und Kinder“ bietet das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg von Freitag bis Montag, 25. bis 28. Oktober, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen an. Der Herbst sei die Zeit der bunten Blätter, der Früchte und der Ernte, heißt es in der Ankündigung. An diesem Wochenende sollen „Farben für den Winter“ gesammelt werden, etwa bei herbstlichen Unternehmungen, Entspannungsübungen oder beim Ideen sammeln für den Alltag. Referentinnen sind Diplom-Wirtschaftspädagogin Tamara Kern und Ingrid Wulf, Diplom-Pädagogin, Erwachsenenbildnerin und Referentin für ressourcenorientierte Biografiearbeit. Die Teilnahmegebühr beträgt für Alleinerziehende oder Teilfamilien mit Kindern 125 Euro, für Einzelpersonen 150 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Übernachtungen und Vollpension. Für diese Veranstaltung kann ein „Antrag auf Förderung von Eltern- und Familienbildung am Wochenende“ gestellt werden. Informationen und Antragsvordrucke gibt es beim Zentrum Bayern Familie und Soziales, Telefon 0921/6053688, Internet www.zbfs.bayern.de. Der Antrag muss mindestens drei Wochen vor Beginn der Veranstaltung und vor der Anmeldung beim Referat Frauenseelsorge gestellt werden. Weitere Informationen und Anmeldung bis Donnerstag, 19. September, bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/2819/0759)

Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Rainer Dvorak

Würzburg/München (POW) Akademiedirektor Dr. Rainer Dvorak, Leiter der Domschule Würzburg, gestaltet die Katholische Morgenfeier am Sonntag, 14. Juli, von 10.35 bis 11 Uhr im Radioprogramm Bayern 1 des Bayerischen Rundfunks. Wer würde sich nicht freuen, wenn er morgens im Briefkasten ein paar tausend Euro findet? So gleich mehrfach geschehen, in Braunschweig vor einigen Jahren. Dvorak geht in der Sendung darauf ein, was es damit auf sich hat, wer hinter den anonymen Geldspenden steckt und warum da jemand – wie der barmherzige Samariter in der Bibel – ganz selbstverständlich Menschen in Not hilft.

(7 Zeilen/2819/0754; E-Mail voraus)

Vortrag betrachtet Menschenrechte in Brasilien

Würzburg (POW) Ein Vortrag mit Diskussion unter der Überschrift „Der Tag, an dem das Gensoja kam. Industrielle Landwirtschaft und Menschenrechte in Brasilien“ findet am Dienstag, 16. Juli, um 19.30 Uhr im Weltladen Würzburg in der Plattnerstraße 14 statt. Veranstalter sind der Weltladen und das Referat Mission-Entwicklung-Frieden des Bistums Würzburg. Die Juristin Almudena Abascal, Referentin bei der internationalen Menschenrechtsorganisation „FIAN“, stellt in ihrem Vortrag die Zusammenhänge zwischen Regenwaldzerstörung, Menschenrechtsverletzungen und dem westlichen Konsum- und Lebensstil vor. Eine entscheidende Rolle spiele der Konsum tierischer Produkte, heißt es in der Ankündigung. Zur Erzeugung von Fleisch- und Milchprodukten importiere die EU jährlich 34 Millionen Tonnen Soja. Im Zeitraum von nur zehn Jahren seien in Brasilien zehn Millionen Hektar Urwald für die Rinderzucht vernichtet worden, das entspreche mehr als der gesamten Fläche Österreichs. Abascal ist zuständig für die Fallarbeit in Lateinamerika und unterstützt den Kampf indigener, bäuerlicher Gruppen um ihr Land und die Verwirklichung ihrer Menschenrechte, insbesondere das Recht auf Nahrung. „FIAN“ begleitet den Kampf der Indigenen in Brasilien zur Verteidigung ihrer Landrechte und ihrer natürlichen Wirtschafts- und Lebensweise. Mit dem Rechtsruck unter der aktuellen brasilianischen Regierung seien deutliche Einschränkungen in Bezug auf die Rechte indigener Gruppen zu befürchten, ein Anstieg der Gewalt und eine zunehmende Kriminalisierung indigener Organisationen. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung von Anja Günther auf der „Handpan“. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Weitere Informationen im Internet unter www.fian.de und www.weltladen-wuerzburg.de.

(18 Zeilen/2819/0725; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bücherflohmarkt der Liborius-Wagner-Bücherei

Würzburg (POW) Die Würzburger Liborius-Wagner-Bücherei im Medienhaus der Diözese, Kardinal-Döpfner-Platz 5, veranstaltet am Samstag, 6. Juli, von 9 bis 13 Uhr einen Bücherflohmarkt. Verkauft werden Bücher, Spiele, CDs, DVDs und Zeitschriften zum Stückpreis ab 50 Cent.

(3 Zeilen/2819/0735; E-Mail voraus)

Konzert mit der Jungen Domkantorei und dem Kammerchor Vox animata

Würzburg (POW) „Dass Liebe unser Herz durchglüht...“ lautet der Titel des Programms, das die Junge Domkantorei mit einem Gastchor, dem Kammerchor Vox animata, und der Violinistin Eva Preinfalk am Samstag, 6. Juli, um 19 Uhr zum Auftakt der Kiliani-Wallfahrtswoche im Neumünster in Würzburg präsentiert. Zu hören sind Werke von Eric Whitacre, Johann Sebastian Bach, Morten Lauridsen, Ola Gjeilo, Maurice Duruflé und vielen mehr. Die musikalische Leitung haben Domkantor Alexander Rüth und Robert Göstl. Die Programmatik des Konzertes „Dass Liebe unser Herz durchglüht...“, eine Textzeile aus dem Heilig-Geist-Hymnus, versteht sich als thematische Auseinandersetzung mit dem diesjährigen Wallfahrtsmotto „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“. „Verzagtheit, Kraft, Besonnenheit – diese so unterschiedlichen Attribute werden in den Kontext des wohl greifbarsten anklingenden ‚Geistes‘ gestellt, der Liebe“, heißt es in der Ankündigung. Der Eintritt zum Konzert ist frei. Spenden werden erbeten. Einlass ist ab 18.30 Uhr.

(13 Zeilen/2819/0728; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Auf dem „Kilians Openair“ den Start in die Sommerferien feiern

Miltenberg (POW) Das Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg lädt am Samstag und Sonntag, 27. und 28. Juli, zum Festivalwochenende „Kilians Openair“ ein. Im Garten des Jugendhauses können Klein und Groß den Beginn der Sommerferien feiern, heißt es in der Ankündigung. Geboten werden unter anderem ein Konzert mit „The Hoods“ sowie eine Veranstaltung zum Thema Nachhaltigkeit. Eröffnet wird das Festival am Samstag, 27. Juli, um 20 Uhr von „The Hoods“. Die Band aus Klingenberg vereine souligen Gesang, rockige Gitarrenriffs und groovige Beats zu einem Gesamtklang zwischen Funk, Pop, Indie und Rock, der zum Tanzen und Mitsingen animiere. Der Eintritt ist frei. Am Sonntag, 28. Juli, wird um 10 Uhr ein Gottesdienst der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“ gefeiert. Dabei werden auch der im vergangenen Jahr von jungen Erwachsenen gestaltete Jugendhaus-Kreuzweg eingeweiht und Gemeindeferentin Maria Krines verabschiedet. Im Anschluss spielen die „Fränkischen Rebläuse“ aus Bürgstadt zum Frühschoppen und Mittagessen. Zeitgleich beginnt die Veranstaltung zum Thema „Nachhaltiges Leben im Alltag“. Verschiedene Initiativen zeigen ihre Ansätze und Ideen, es gibt Einblicke in einen Tausch-Schrank und die Möglichkeit das E-Auto „Renault Zoé“ zu testen. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.kiliansopenair.de.

(14 Zeilen/2819/0755; E-Mail voraus)